Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 164 — Detmold, Sonnabend, den 15. Juli 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 14. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme ist von neuem ein heftiger Kampf entbrannt. Die Engländer griffen heute früh im Abschnitt Wald von Mametz-Longueval an und wiederholten ihre Anstrengungen am Wäldchen von Trones, wo sie gestern abend bereits durch einen schnellen Vorstoß unserer Reserven empfindlich getroffen wurden. Nachdem die ersten Versuche blutig abgeschlagen wurden, sind neue Angriffe im Gange. Die Franzosen fügten mit ihren gestrigen vergeblichen Angriffen in Gegend von Barleux und westlich von Estrees den zahlreichen Mißerfolgen der letzten Tage eine neue Enttäuschung hinzu. Weder sie selbst, noch ihre schwarzen Freunde haben auch nur einen Schritt Gelände gewinnen können. Oestlich der Maas sind französische Wiedereroberungsversuche gescheitert. Sie wurden in der Gegend der Feste Souville durch unser Feuer unterbunden und bei der Feste Laufee glatt abgewiesen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen oder stärkere Erkundungsabteilungen wurden auf der übrigen Front zurückgeschlagen. Deutsche Patrouillen brachten bei Oulches, Beaulne und nordöstlich von Markirch Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen

An der Stochodlinie warf ein Gegenstoß bei Carecze (nördlich der Bahn Kowel—Sarny) über den Abschnitt vorgehende Russen zurück. 160 Mann wurden gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flugzeuggeschwader wiederholten mit Erfolg ihre Angriffe östlich des Stochod.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer drang der Feind gestern abermals in die vordersten Verteidigungslinien ein und wurde wiederum durch Gegenangriff mit erheblichen Verlusten geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ein großer englischer Hilfskreuzer versenkt.

wtb. Berlin, 14. Juli. (Amtlich.) Am 12. Juli hat eines unserer U-Boote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Ein italienischer Zerstörer in der Adria versenkt.

Flugzeugangriffe auf Padua.

wtb. Wien, 14. Juli. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgaben wieder in ihren alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. Westlich und nordwestlich von Buczacz haben die Russen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Buczacz einzubrechen; in erbitterten Nachtkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochod-Ufer ein. Sie wurden gegen Abend von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst bei vollkommen unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lebhafte Gefechtstätigkeit an der Front zwischen Brenta und Etsch hielt an. Nach Artilleriefeuer setzten gegen mehrere Stellen unserer Verteidigung zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme versuchte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners ab und behaupteten alle ihre Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posinatales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Pasubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 10. d. Mts., nachmittags, in der Otrantostraße einen italienischen Torpedobootszerstörer des Typs „Indomito" versenkt. In der Nacht vom 13. auf den 14. hat ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben belegt. Die Flugzeuge, die von Abwehrbatterien kräftig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Das Schlachtfeld von Verdun.

f. Genf, 14. Juli. Eine packende Schilderung von dem Schlachtfelde vor Verdun entwirft ein vom „Matin" dorthin gesandter Berichterstatter.

Auf meilenweite Entfernung bis zum Horizont, wo seit zwanzig Wochen die fürchterliche Schlacht tobt, erblickt das Auge eine schwarze, verbrannte Wüste, die der chaotischen Einöde der Nordlandschaften gleicht, eine ungeheure Werkstätte des Todes und der Zerstörung. Kein Wort vermag das Trostlose dieses von einer Sintflut von Geschossen durchwühlten und aufgerissenen Bodens auszudrücken, über welchem sich ein Halbdunkel und ein wahrer Nebel ausbreitet. Man muß schreien, um sich in dem fürchterlichen Lärm verständlich zu machen. Bei Thiaumont ist der erste Herd des Brandes, der Rauch ist dort noch dichter als anderswo. Gelbe, trübe Blasen kennzeichnen das unaufhörliche Platzen und Einschlagen der schweren Geschosse. Man sagt nicht mehr Thiaumont, sondern Todesloch, denn was noch vor wenigen Wochen ein Hügel, eine Höhe war, bildet nur noch einen im ständigen Ausbruche befindlichen Krater, einen brennenden Schacht, dessen Wände unter dem feindlichen Feuer ineinanderfallen und pulverisiert werden. Davor und dahinter ein Abgrund von Rauch, von gelben Blitzen durchbohrt, und weder Himmel noch Erde sind zu unterscheiden. Tausende von Tonnen Stahl prasseln in diese Hölle nieder und schleudern Erde und Schlammfontänen mit Blut und Fleischfetzen vermischt in die Luft. Die Verteidiger müssen jeden Augenblick von einem Trichter zum anderen springen und sich mit den Nägeln an den rutschenden Erdmassen festkrallen, die in der nächsten Sekunde von anderen Explosionen verschüttet werden.

Aus der Sommeschlacht.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Die „Frankf. Ztg." erhält aus dem Großen Hauptquartier folgenden Brief von ihrem Berichterstatter: Die nachstehenden Angaben entstammen nicht meinen eigenen Wahrnehmungen, sondern sie sind aus Aufzeichnungen, die mir zur Verfügung gestellt worden sind, entnommen. Ich teile sie auszugsweise mit. Auf englischer Seite war man auf einen großen Angriff gegen die Deutschen während des Sommers allgemein gefaßt. Hinter der Front wurden eifrig Angriffsübungen gemacht. Kurz vor Beginn der Offensive verkündeten die Kompagnieführer den Mannschaften, was bevorstand, und warnten, wenn die Ansprache in den vordersten Gräben stattfand, vor lauten Ausbrüchen des Jubels. Die Stimmung war aber recht geteilt; die jungen Leute freuten sich, die älteren blieben dagegen still. Alle aber hofften zuversichtlich auf das Gelingen. Die jüngeren Offiziere dachten ebenso, die älteren urteilten kritischer, zumal wenn sie in höherer Stellung waren, und der Kommandeur einer Division von Gallipoli soll gesagt haben: „Ich fürchte, nach dieser Sache werde ich meine Division in einem Taxameter nach Hause fahren können." Den Leuten wurde der Sturm als leicht dargestellt. Die beiden vorderen Gräben würden sicherlich geräumt oder mit Leichen gefüllt sein; erst beim dritten Graben werde man auf Ueberlebende stoßen, die man glatt überrennen könne. Die zum großen Teil jungen Leute glaubten dies auch. Kurz vor dem Angriffstag, dem 1. Juli, wurden die Sturmtruppen dicht hinter die erste Stellung geführt und morgens um 6 Uhr zum letzten Male mit Tee und Fleischrationen versehen. Um 7 Uhr 30 Minuten gab der Bataillonsführer das Zeichen zum Sturm. Die deutschen Gräben fanden sie aber überraschend gut erhalten vor, sie erhielten starkes Gegenfeuer aus allen Stellungen, die anscheinend völlig eingetrommelt waren. Sie bewunderten den Mut und die Todesverachtung der deutschen Grabenbesatzung, die, Offiziere wie Mannschaften, vielfach oben an der Brustwehr stand und ruhig feuerte. Bei denjenigen englischen Bataillonen, die tiefer durchgedrungen waren, herrschte häufig Ratlosigkeit, was nun zu tun sei. Die Führer versagten, die Angriffsbataillone blieben aus. Man wußte nicht ein noch aus. Die Verluste häuften sich. Die Gefangenen schätzen sie übereinstimmend auf 50 bis 75 Prozent.

Von den ersten Sturmkolonnen ist der größte Teil der Offiziere bis zum Bataillonskommandeur aufwärts gefallen oder verwundet. Die Führer seien persönlich tapfer gewesen, aber ihre Sachkenntnis habe sich nicht bewährt. Mannschaften, die in ihre Gräben zurückkehrten, werden kaum ein zweites Mal für den Kampf verwendet werden können. Die Mannschaft war erstaunt über die Stärke der rückwärtigen deutschen Stellungen und meinte schließlich, daß die Einnahme dieser Befestigungen kaum oder nur unter den schwersten Opfern möglich sein werde. Neue Angriffe würden aber zweifellos erfolgen, da, wie die besonders gebildeten unter den Gefangenn betonten, sie vor allen Dingen politisch notwendig seien.

Eine Kundgebung des Kapitäns der „Deutschland".

Laut holländischen Kabelnachrichten aus Baltimore veröffentlichen die amerikanischen Zeitungen eine Kundgebung des Kapitäns König, des Führers des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland". Wir haben darüber bereits berichtet und tragen aus der Veröffentlichung noch folgendes nach:

„Mein Unterseeboot „Deutschland" ist das erste Handelsunterseeboot der Welt und seine erfolgreiche Reise nach Amerika mit einer für die amerikanische Volkswirtschaft wertvollen Ladung an Farbstoffen bedeutet das Wiederanknüpfen von direkten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika.

Seit mehr als einem Jahre hat England gegen alles Völkerrecht und Seerecht eine Papierblockade erklärt, um den englischen Kanal und die Seefahrt nördlich Schottland bis Island zu sperren und daher eine Blockade auch über die neutralen Häfen Hollands und Skandinaviens verhängt.

Welchen Vorteil hat Deutschland, wenn es für die amerikanische Industrie Farben liefert? Jedenfalls für den Ausgang des Krieges gar keinen. Und doch hat England auf darüber die Sperre verhängt! Es wirft sich die Frage auf, ob dieses nicht geschehe, um Amerikas Textilfarben nicht einen Vorteil zukommen zu lassen, der es ihnen ermöglichen würde, die Konkurrenz von Manchester während des Krieges in Südamerika und Ostasien zu verdrängen!

Unsere neuen Tauchhandelsschiffe haben den Verkehr jetzt aufgenommen und Amerika trotz Englands Vorschriften und Behinderungen die so nötigen Farben und andere, für das amerikanische Wirtschaftleben nötigen Farbrikate zugeführt. — Was England mit den stolzen Worten „Britannia rules the Waves" zum Hohne der Freiheit und

---

Liselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

Ich schob einen Betrüger in die verantwortungsvolle Stelle eines Verwalters Deiner Kohlengrube. Er war mir aus früheren Tagen ein guter Bekannter — ich will ganz offen sein — ein Geliebter. Als er als Vagabund, als flüchtiger Wechselfälscher vor mir stand, wies ich ihm den Weg zu Deinem Schreibtisch. Er stahl Dir jene 7000 Mark. Als Dein Direktor setzte er Diebstahl und Betrug großzügig fort. Ich unterstützte ihn darin und betrog Dich außerdem als Gattin. Endlich flohen wir, und ich hoffte auf eine glänzende Zukunft.

O, diese Zukunft! Der Schändliche — ich will nicht sagen, daß ich diese Bezeichnung nicht verdiene — verließ mich, als wir unseren Fuß auf den Boden des freien Landes setzten. Und nun begann mein Elend. Lächele nicht, wenn ich es Stolz nenne, das mich davon abhielt, als eine Reuige zu Dir zurückzukehren. Ich hatte nie das Wort „Arbeit" gekannt. Nun lernte ich es kennen. Ja, ich mußte arbeiten, wenn ich nicht verhungern wollte. Und ich habe ehrlich gearbeitet. Ich war der Reihe nach Dienstmädchen, Verkäuferin, Agentin, wieder Dienstmädchen, Krankenschwester, Offizierin der Heilsarmee, schließlich — nichts. Die Not packte mich mit ihrer rauhesten Faust und warf mich endlich zu Boden. Nach tagelangem Fasten brach ich auf der Straße zusammen. Man brachte mich in ein Krankenhaus.

Und nun bin ich eine Sterbende. Ich sehne mich nach dem Sterben. Ich hätte meinem Leben längst ein Ende machen können. Aber auch dazu war ich zu — stolz. Ich wollte das Los, das ich mir in wahnsinniger Verblendung geschaffen, in seiner ganzen Bitterkeit bis auf die Neige kosten. Darum schleppte ich die Ketten und freue mich an ihrem Klirren.

Vielleicht noch Stunden, vielleicht auch noch Tage! Und dann wird mein Leben verlöschen wie ein irrendes Licht über dem Sumpfe.

Aber ehe es verlischt, laß mich Dir auch das letzte sagen:

Ich bin eine Bereuende!

Heinz! — gestatte mir auch, daß ich Dich noch einmal anrede — ich bereue tief, unendlich tief, weniger um meiner selbst, als um Deinetwillen. Du hast mir gewiß keine Träne nachgeweint — wenigstens keine Träne der Sehnsucht, höchstens trieb Dir der Zorn das Wasser in die Augen — aber um so gewisser wirst Du mich hundertmal verdammt haben, die ich Schande und Schmutz auf Deinen Namen häufte. Verzeihe mir, der Sterbenden, was ich Dir tat. Verzeihe mir!

Ich kenne Dich zu gut, um nicht hoffen zu dürfen, daß Du meine Bitte erfüllst. Ja, Du wirst mir verzeihen! Denke an mich nicht mehr als eine, die Du Dein Weib nanntest. Aber erinnere Dich meiner als der, die am Ende ihrer Irrungen die Einsicht gewann, daß sie leichter sterben könne, wenn sie Dich um Verzeihung bat.

Der, der Dich auch betrog ist seinem Schicksal nicht entgangen. — In Philadelphia hat man ihn gehängt. —

Mich schaudert's beim Rückblick auf mein Leben. Ein Grauen packt mich! — Wenn ich doch beten könnte! — Aber ich kann nicht beten — das wär' ein Narrenspiel. —

Nun, so komm, großer Schweiger — und Retter Tod! . . . .

Heinz, verzeihe mir!

Sydonie von . . . . : Redebuhr."

In tiefer Bewegung ließ Heinz den Bogen sinken. Was sprach nicht alles aus diesen Zeilen zu ihm! Erschütternde Tragik, bittere Selbstanklage, aufrichtiges Bereuen — und daneben: welche Unsumme von Verbrechen! Manchmal noch der alte, spöttische Ton und trotz der Sehnsucht nach Vergebung kein Fünklein gläubiger Christenhoffnung, kein Verlangen nach dem erbarmenden Vaterauge über den Sternen.

Ein tiefes Bedauern quoll in seinem Herzen auf, ein erbarmendes Mitgefühl. Er zauderte keinen Augenblick, ihr alles zu vergessen, ihr zu verzeihen, wie nur ein Mensch dem anderen, der an ihm sündigte, verzeihen kann.

Und dann bewegte ihn noch eins: Der Notschrei der armen, glaubenslosen Seele: „Ich kann nicht beten!"

Heinz konnte es. Und was aus den tiefsten Tiefen seines innersten Menschen sich losrang, war das fürbittende, zum Sternenkreise aufsteigende Wort: „Vergib auch du ihr, du menschgewordener Versöhner und erlöse ihre irrende Seele."

Erst nach geraumer Zeit war er dazu imstande, die dem Briefe beiliegenden Papiere durchzusehen. Er fand eine von der amerikanischen Botschaft ausgefertigte Sterbeurkunde und einen Totenschein, den der Chefarzt des Krankenhauses, in dem Sydonie gestorben war, ausgestellt hatte. Beide Schriftstücke lauteten auf den Namen Sydonie von Düringen.

Heinz steckte alles in das Kuvert zurück, versiegelte es und schloß es in seinen Schreibtisch.

Von Stund' an war über der Tragödie seiner Ehe der Vorhang gefallen.

Lange saß er noch und sah sinnend hinaus in den klaren Wintertag, der durch das Fenster schaute wie ein neckischer Knabe, der hoffnungsvoll vom Lenzwind raunt.

Ach, der Lenzwind! — Der Lenz! —

Ihm und seinem Leben konnte er nie mehr lachen, — obwohl er nun wieder ein freier Mann war.

Schärfer denn je stieg ein Wort in seiner Seele auf, das Liselotte zu ihm gesprochen:

„Ich werde meine Konsequenz nicht nur Herrn von Otterburg gegenüber bewahren, sondern jedem, der nach ihm kommen wird. Jedem! Und käme ein Prinz! Ich wünsche ledig zu bleiben!"

Denn ihr Ideal, das sie sich vom Manne gemacht hatte, stand so unerreichbar hoch in den Sternen, daß sie . . . . .

Sie war eine Törin, diese Liselotte, eine Schwärmerin, eine —

Heinz seufzte tief.

14. Kapitel.

Die strenge, anhaltende Kälte des Januar wurde in der Mitte des Vorfrühlingsmondes von weichem, lindem Wetter abgelöst. Der Tauwind ging hohl über die Felder und schmolz gierig das weiße Winterkleid. Von den höher gelegenen Wegrändern flossen Rinnsale nach den Ackerbreiten hinab und fraßen sich in dem widerstandslosen Schnee ein immer breiteres Bett. Hier und dort sah man schon blaßgrüne Rasenstreifen und schwarze Ackerfurchen hervorlugen.

„Mit dem ist's Matthäi am letzten, aber er wird noch Erben haben," meinte Inspektor Wiegandt im Selbstgespräch, als er in dem Matsch die Chaussee nach Jeßnitz hinaufstapfte und seine Blicke über die Felder schweifen ließ. „Ein labbriges Wetter!" setzte er seine Betrachtungen nach einer Weile fort, „man geht wie in klitschiger Mehlsuppe und kommt mehr rück- als vorwärts. Eine Dummheit, bei diesem Auftau die schmierigen Landstraßen abzuklappern! Aber sowie's ein bißchen nach Frühling riecht, muß solch alter Miststäber von Landwirt ja raus, sonst meint er was zu versäumen. Und gerade heute ist mir's, als wenn ich noch ganz was Extraes erleben müßte. Hoffentlich was Gutes."

Er hatte das letzte kaum gedacht, als er in einiger Entfernung vor sich ein herrenloses Pferd quer über die Felder jagen sah.

„Wenn das nicht die Mähre ist, die der Lindenecker vor vierzehn Tagen von dem Ragösener Pferdejuden gekauft hat, will ich Matz heißen," murmelte er.

„Hab's mir gleich gedacht, daß das Vieh Stücke macht, und es dem superklugen „Herrn" Kollegen Zeisewitz sofort auf den Kopf zugesagt! Hoffentlich hat sich keiner mit ihm das Genick gebrochen. Es wäre kein Wunder."

Er ging zehn Minuten lang, ohne auf etwas Auffälliges zu stoßen. Da, wo die Chaussee scharf nach Westen abbog, hatte man einige alte Pappeln gefällt. Hinter einem der noch am Wege liegenden Reisighaufen trat jetzt ein junges Mädchen hervor und sah sich anscheinend hilfesuchend nach allen Seiten um.

Wiegandt erkannte in ihm Eveken Höppke. Auch sie wurde jetzt auf den schneller Näherkommenden aufmerksam und eilte ihm entgegen.

Noch im Rennen winkte sie ihm zu und wies nach rückwärts.

„Na ja, da haben wir den Salat," murmelte er.

Nun trafen beide zusammen. Evekens Atem flog. Ueber ihre blühenden Wangen rollten unaufhaltsam dicke Tränen. Sie vermochte vor Aufregung nicht zu sprechen und stand zitternd vor Wiegandt.

„Was ist denn los?" fuhr er sie an, um seine eigene Angst nicht merken zu lassen.

„O, Herr Inspektor, er ist tot," konnte Eveken nur mühsam herauspressen, als wollten die schrecklichen Worte nicht über ihre Lippen.

„Er?" schrie Wiegandt. „Wer denn?"

„O, der gnädige Herr von Lindeneck," schluchzte Eveken fassungslos.

„Na, na, sachteken!" beruhigte Wiegandt, der an so Schreckliches nicht glauben mochte. „Ihr Weiber macht's immer schlimmer. Und nun mal vorwärts!"

Während beide der Unglücksstelle zueilten, erzählte Eveken, so gut es bei dem Dauerlauf ging:

„Ich wollt' nach Jeßnitz, um Einkäufe zu machen. Da sehe ich plötzlich den gnädigen Herrn die Chaussee herabgeritten kommen. Sein Pferd geht ganz ruhig. Aber als er dicht vor mir ist und mir freundlich zunickt, bäumt es mit einem Male hoch auf und rast quer über die Chaussee. Der Herr konnt's nicht halten. Gleich darauf stürzte er schon und blieb regungslos liegen. Und das Pferd immer quer über die Aecker weg. O, Herr Inspektor, sagen Sie mir bloß nicht, daß es vor meinem roten Umschlagetuch zescheut hat, ich könnt' sonst mein Lebtag nicht wieder froh werden."

Wiegandt fiel der jammernde Ton, in dem Eveken das alles vortrug, auf die Nerven. Er mußte grob werden, um seiner eigenen Angst und Sorge ein Mäntelchen umzuhängen.

„Zum Kuckuck mit deinem dummen Geheule, Mädel!" rief er und begann noch schneller zu laufen, daß ihm Eveken kaum zu folgen vermochte. „Wo vor der Gaul gescheut hat, weiß ich doch nicht! Weshalb laufen ihn die Lindenecker!"

Sie erreichten bei seinen letzten Worten die Stelle, an der Heinz gestürzt war.

„Dort!" wies Eveken auf den in der Tat wie tot Daliegenden.

Aus einer Wunde am Hinterkopf sickerte Blut und färbte den Schnee. Die Augen waren geschlossen, die Hände hatten sich krampfhaft zu Fäusten geballt.

Mit einem Satz sprang Wiegandt in den Chausseegraben, auf dessen Böschung Heinz lag, und brachte, neben ihm niederkniend, das Ohr dicht an die Brust des Gestürzten. Ein schwacher Schimmer der Freude ging blitzschnell über sein Gesicht, als er den Kopf wieder hob.

„Gott sei Dank!" murmelte er mit einem erleichterten Aufatmen. „Die Geschichte sieht zwar böse aus, aber er lebt noch."

Dann ging er ohne Besinnen an eine erste Hilfeleistung.

Er gab dem Körper des Verunglückten eine bessere Lage, öffnete den enganschließenden Kragen der Reitjoppe und zog zuletzt sein riesengroßes, rotgeblümtes Schnupftuch aus der Tasche.

„Es ist erst vor einer Stunde ganz rein aus der Wäschekommode genommen und noch ungebraucht," sagte er, obwohl niemand die tadellose Sauberkeit des Tuches bezweifelt hätte, und riß es quer durch. Er feuchtete eine der beiden Hälften mit dem schmelzenden Schnee an, faltete sie mehrmals zusammen und legte sie auf die Wunde. Die andere Hälfte band er darüber.

„Kopftuch runter, Schürze ab, Winterjackett aus!" kommandierte er dann. Und während Eveken seinen

Gleichheit aller Nationen auf dem Meere ausspricht, ist an einer kleinen Stelle als Anfang gebrochen.

Unsere Handelstauchboote werden den friedlichen Verkehr mit unseren amerikanischen Freunden, trotz Blockade, aufrechterhalten. Ein zweites Boot, die „Bremen", ein Schwesterschiffe dieses Bootes, folgt bald.

Im September 1915, als es sicher war, daß der Krieg trotz der weltgeschichtlichen Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in Polen, Kurland und in Serbien, noch Monate dauern würde, ließ Herr Alfred Lohmann, damals Präses der Handelskammer Bremen, die Pläne für große Unterseeboote entwerfen, und fand dafür in vertrauten Kreise sofort Verständnis, und der Bau der Boote begann im November bereits, um nach sechs Monaten das erste Boot in Fahrt zu haben.

Etwa zweitausend Tonnen Wasserverdrängung hat die „Deutschland" und läuft dabei über vierzehn Meilen auf der Oberfläche.

Unsere Hausflagge: Der blaue Bremer Schlüssel in der Bremer Flagge — des rot und weiß gestreiften Tuches — ist das Symbol, daß wir uns jetzt den Schlüssel für den uns zugedachten Kerker selbst schmiedeten und gebrauchen. Nicht fortnehmen kann ihn England, denn er ist, wie so vieles Großes, was in dem Kriege in Deutschland erstand, das Symbol der Freiheit aus eigener Kraft!

Die tausend Jahre alte Bremer Flagge mit ihren roten und weißen Streifen will unsere amerikanischen Freunde daran erinnern, daß es Deutschland war, das die Vereinigten Staaten auch zur Zeit ihres Kampfes um die Freiheit von englischer Herrschaft vor hundertdreißig Jahren unterstützte. Die entstandene amerikanische Flagge ist der Bremer ähnlich, und ähnlich auch der Drang beider Völker nach Gleichheit und Freiheit auf dem Meere.

Wir Deutsche von der Wasserkante mit unseren hundertjährigen Beziehungen zu diesem schönen Lande, mit dem uns engste Blut- und Verwandtschaftsbande verbinden, halten unerschütterlich fest an dieser Freundschaft.

Wenn dieser uns aufgezwungene Krieg um die Existenz Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich beendet ist, wird man aufhören zu sagen:

„Britannia rules the Waves"

und dann sagen: „Equality and Freedom for all nations on the Waves".

Dann können amerikanische sowohl als deutsche Schiffe und die aller Nationen der Welt frei dem Verkehr und der Zivilisation dienen!"

Frankfurt a. M., 14. Juli. Nach einer New-Yorker Meldung der „Frankf. Ztg." sehen nur wenige Stimmen die Heldentaten des Tauchbootes „Deutschland" herab. Im allgemeinen begleichwünschen Presse und Publikum den Kapitän und die Mannschaften, die viele Geschenke erhielten. Die Regierung ist anscheinend abgeneigt, Schwierigkeiten zu machen. Die schutzzöllnerischen Zeitungen schlagen Lärm und erklären, wenn Deutschland während des Krieges versuche, den amerikanischen Markt durch Bedrohung sich gefügig zu machen, daß es ihm die Farbstoffe vorenthalte, so werde die Gesetzgebung sicherlich nach dem Kriege die strengsten Bestimmungen erlassen.

Politische Wochenschau.

Das Verbot einer Erörterung der Kriegsziele hat es nicht zu verhindern vermocht, daß sich so etwas wie eine Art Einleitungsdebatte zu den auf den Index gesetzten Artikeln und Reden entsponnen hat. Die „Nordd. Allg. Ztg." wandte sich in scharfen Auslassungen gegen das Verlangen, eine solche Erörterung schon jetzt zuzulassen, und sie bezeichnete es als ungerecht, dem leitenden Staatsmanne deshalb das Vertrauen zu versagen, weil er seine letzten Kriegs- und Friedensziele jetzt noch nicht enthüllen könne. Die Gegenpartei wiederum erhob Herrn v. Bethmann Hollweg gegenüber den Vorwurf, daß jene Erörterung gerade durch die offiziösen Auslassungen in Gang gebracht worden sei, was von der „Nordd. Allg. Ztg." als unzutreffend zurückgewiesen wurde. Zugleich bestritt das Blatt, daß der Kanzler blindes Vertrauen beanspruche, wies aber auf die Unmöglichkeit hin, schon jetzt sein Programm bekannt zu geben. „Die Behauptung des deutschen Reiches gegen eine Welt von Feinden, die Sicherung seiner Zukunft und seiner Freiheit nach West und Ost" bleibe „doch als Aufgabe so groß und gewaltig, daß wir unsere inneren Kräfte nicht schon inter arma durch voreiligen Streit über die Grenzen des Möglichen und Nützlichen bei den Friedensverhandlungen zersplittern dürfen".

Jedenfalls täten unsere Gegner gut daran, auf diese häuslichen Auseinandersetzungen nicht etwa irgend welche Hoffnungen in der Richtung zu setzen, daß es mit dem Burgfrieden bei uns zu Ende ginge, daß die oft betonte Einigkeit Deutschlands in die Brüche zu gehen drohe. Mit der festen Entschlossenheit, durchzuhalten bis zum siegreichen Ende, haben derartige Auseinandersetzungen nichts zu tun, denn sie drehen sich ja nicht etwa um die Frage „durchhalten oder nicht", sie berühren nicht unsern Willen zum Sieg, sondern sie gelten lediglich der Erwägung, was wir durch diesen Willen, dem unsere Kraft zur Seite steht, erreichen wollen und zu erreichen hoffen können. Bei der Abwägung zwischen dem Wollen und Können mag es wohl Meinungsverschiedenheiten geben, die nicht nur auf dem Temperament, sondern auch auf der Möglichkeit genauer Abschätzung beruhen, und gerade Herr v. Bethmann Hollweg hat sich ja zu dem Grundsatz bekannt, daß die Politik für ihn die Kunst des Möglichen sei.

Ueber den Willen des deutschen Volkes zum Sieg, zum Durchhalten aber darf und wird kein Zweifel aufkommen, ob es sich nun um das militärische oder um das wirtschaftliche Durchhalten handelt. An dem ersteren dürften unsere Gegner heute kaum noch zweifeln, wenn sie, der Aufforderung des deutschen Kanzlers folgend, die Kriegskarte betrachten, wie sie sich nach der großen russischen und der großen englisch-französischen Offensive gestaltet hat, die beide eine gründliche Enttäuschung für unsere Feinde bedeuten, um so gründlicher, je kühner die Prophezeiungen waren, die ihnen vorangingen. Wo ist die Aufrollung der westlichen Front geblieben, welche die Franzosen von dem Vorstoß der englischen Alliierten erwarteten und voraussagten? Es wird immer klarer, wie ungern die Briten, der Not gehorchend, nicht dem eig'nen Trieb, diese Entlastungsoffensive unternahmen, die sie unternehmen mußten, weil das Kabinett Briand für den anderen Fall mit seinem Rücktritt drohte, und weil man in London fürchtete, daß die Franzosen am Ende früher oder später „streiken" könnten. So mußte denn der „freie englische Bürger" nicht nur theoretisch die Wehrpflicht auf sich nehmen, sondern er — nicht bloß der bezahlte englische Söldner — mußte richtig Kriegführen, wie das bisher seine Trabanten getan hatten. Das war schmerzlich für John Bull, denn so gesellen sich die schweren Verluste zu Lande zu der katastrophalen Niederlage der angeblichen unbesiegbaren Armada.

Schlag auf Schlag. Fast unmittelbar, nachdem die englische Presse behauptet hatte, daß die deutsche Flotte nach der Schlacht am Skagerrak für Monate außer Stande wäre, die Häfen zu verlassen, versenkten unsere Seestreitkräfte acht englische Fahrzeuge nahe der englischen Küste. Und Schlag auf Schlag. Fast unmittelbar, nachdem der Vierverband durch die völkerrechtswidrige Aufhebung der Londoner Deklaration die gegen Deutschland gerichteten unmenschliche Aushungerungsblockade noch schärfer zu gestalten versuchte, durchbrach das Handelsunterseeboot „Deutschland" diese Blockade, stellte der deutsche Erfindergeist einen Rekord auf, indem er einen neuen Weg durch den Ozean schuf. Was dieser Rekord bedeutet, zeigt am deutlichsten der Eindruck, den er auf die Neutralen gemacht hat, und den alle Vertuschungsversuche des Vierverbandes nicht einzuschränken vermögen. Der Bann, unter dem Albion die Welt allzu lange gehalten hat, weicht mit jedem englischen Mißerfolg, mit jedem deutschen Erfolg immer mehr, und die britische Götterdämmerung, die jetzt anbricht, belehrt die Neutralen, soweit sie der Belehrung zugänglich und noch nicht, wie das bedauernswerte Hellenenvolk, ganz unter des Vierverbandes Knute gebückt sind, darüber, daß es Götzen waren, die sie anbeteten, weil sie sich fürchteten, wie sich jetzt zeigt, grundlos fürchteten.

Vom Tage.

Eine Nachricht vom U-Boot „Bremen".

wtb. London, 13. Juli. Wie die Exchange Telegraph Co." aus Rio de Janeiro meldet, berichtet die Zeitung „Rua", daß in Rio die Nachricht eingetroffen ist, daß das U-Boot „Bremen" dort binnen zehn Tagen erwartet werden könne.

Fürst Gebhard Blücher gestorben.

Der durch einen Unglücksfall auf seiner preußischen Herrschaft Kriblowitz verstorbene Fürst Gebhard Leberecht von Blücher-Wahlstatt war eine der sonderbarsten Erscheinungen unserer Tage. Der alte Herr konnte als einer der reichsten Männer der österreichisch-ungarischen und unserer Monarchie gelten. Fürst Blücher, der in Preußisch-Schlesien die Herrschaften Wahlstatt und Kriblowitz, in Mähren acht große Herrschaften besaß, dem die liebliche englische Kanalinsel Herm gehörte, der in Aegypten ausgedehntesten Besitz hatte, der Eigentümer eines schönen Palais am Pariser Platz in Berlin war, führte das Leben eines nicht sehr begüterten Mannes. Und er zwang auch seine Kinder, vornehmlich die aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Lobkowitz, dazu, wie die Kinder eines armen Landedelmannes zu leben. Das ließen sie sich einige Zeit hindurch gefallen, dann aber kam es zu höchst unliebsamen Prozessen. Der Majoratserbe, der in England als Kaufmann lebte, hat noch während dieses Krieges auf Auszahlung einer Rente von 19 000 Mark mit Glück gegen den Fürsten prozessiert. Die zweite Frau des Verstorbenen war eine Gräfin Perponcher. Sein Leben verbrachte der Fürst in den letzten Jahrzehnten mit seiner dritten Gattin und deren Kindern Winters in Aegypten, wo er großen Landbesitz erworben hatte, im Sommer auf der Insel Herm im Kanal. Dort hatte er eine Känguruh-Zucht angelegt. Die junge Fürstin, die über 41 Jahre jünger war, als ihr Gatte, mag diese Abgeschlossenheit mitunter drückend empfunden haben. Als der Krieg ausbrach, störten die Engländer, die den Fürsten zur Genüge kannten, zunächst dieses Idyll nicht. Aber sie hatten die Rechnung ohne ihre französischen Verbündeten gemacht. Diese protestierten lebhaft dagegen, daß ein Mann mit einem so gefährlichen Namen auf einer Insel im Kanal noch weiter weilen dürfte. Der Fürst mußte daher nach London übersiedeln, aber einer seiner Söhne, den er Engländer hatte werden lassen, verblieb als Wächter der Känguruhs zurück. Erst als der junge Herr sich weigerte, in die englische Armee einzutreten, um gegen das Stammland seiner Familie zu fechten, wurde auch er abgeschoben. Der alte Fürst ward vor einiger Zeit nach Deutschland entlassen, wo ihn nun der Tod im 80. Jahr ereicht hat.

Ganz Spanien im Ausnahmezustand.

wtb. Madrid, 14. Juli. (Meldung der Agence Havas.) Der König hat am Donnerstagmittag die verfassungsmäßigen Garantien in ganz Spanien aufgehoben.

Der Zar an den König von Rumänien?

Lugano, 14. Juli. Das „Journal d'Italia" will aus Petersburg erfahren haben, der Zar habe an den König von Rumänien gedrahtet, wenn Rumänien nicht jetzt eingreife, lege Rußland auf seine künftige Teilnahme am Kriege keinen Wert mehr. Die Nachricht findet in der italienischen Presse wenig Glauben.

Großfeuer in der Sommerresidenz des griechischen Königs.

wtb. Athen, 14. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nachdem der Wald von Tatio mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königlich-Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Kaphissia, der Residenz des Prinzen Nikolas.

wtb. Bern, 14. Juli. „Corriere della Sera" meldet zum Brand von Tatio: Das Mobiliar des königlichen Schlosses sei größtenteils gerettet und in Militärautos nach Athen gebracht worden. Die Flammen seien von Athen aus sichtbar. Einige Soldaten seien bei den Löscharbeiten verwundet worden. Man glaube, die Ursache der Feuersbrunst einem Unglücksfall zuschreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur der letzten Tage begünstigt habe.

Die „neutrale" Entscheidung der amerikanischen Regierung.

wtb. London, 13. Juli. Die „Times" meldet aus Washington vom 12. Juli: Die Inspektion der „Deutschland" durch drei Seeoffiziere endete mit der Entscheidung, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und daß sie nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, daß sie nicht protestieren würde, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai außerhalb der Dreimeilenzone Kriegsschiffe versammeln würden.

Amerika und der russisch-japanische Vertrag.

Genf, 14. Juli. Der russisch-japanische Sondervertrag gab, wie das „Pariser Journal" meldet, im Washingtoner Senat Anlaß zu einem vom Führer der Demokraten Lewis an die Regierung gerichteten Ersuchens folgenden Inhalts: Ist der Staatssekretär Lansing geneigt, dem Senate darüber zu berichten, ob und inwieweit die amerikanischen Interessen in China durch jenen Vertrag gefährdet erscheinen, und ob etwa Japan bestrebt sei, wegen des gegen seine Staatsangehörigen gerichteten amerikanischen Ansiedlungsgesetzes einen Druck auf die Vereinigten Staaten auszuüben?

„Eine Schamlosigkeit, die zum Himmel schreit . . ."

In Rheinberg am Niederrhein hat Bürgermeister Roll in einer Bekanntmachung diese herben Worte gebraucht, weil die Bauern seines Amtsbezirks den Milchpreis von 24 auf 30 Pfg. heraufgesetzt hatten. Die Bekanntmachung, die über den Tag hinaus Bedeutung hat, hat folgenden Wortlaut:

> In den verflossenen Wintermonaten, wo kein Weidegang stattfand und die Futtermittel außerordentlich knapp und teuer waren, war ein Milchpreis von 20 bis 24 Pfg. pro Liter in der Tat gerechtfertigt und ist daher auch anstandslos gezahlt worden. Für die Sommermonate hingegen, wo sich das Milchvieh in unserer ganzen Gegend auf der selten üppigen Grasweide befindet, hätte man daher gerechterweise wieder eine Herabsetzung des Milchpreises erwarten sollen; statt dessen aber den Preis vom 1. Juli an sogar noch zu erhöhen und sage und schreibe auf 30 Pfg. erhöhen zu wollen, ist eine fürchterliche Verkennung der schweren Verhältnisse und Aufgaben unserer Zeit, ja geradezu eine Schamlosigkeit, die zum Himmel schreit. Wenn diese Herren Milchlieferanten selbst vielleicht noch unberührt von der schweren Not unserer Zeit sind, so sollten sie doch wenigstens nicht unempfindlich dagegen sein! Der auf 30 Pfg. festgesetzte Milchhöchstpreis hat nur Geltung im Gebiete der großen Industriegemeinden, während ein solcher Preis in unserer Gegend wohl zweifellos als ein häßlicher Wucherpreis angesprochen werden müßte. Die Bürgerschaft wird daher freundl. geheten, von etwaigen Fällen, in denen ein Milchpreis von mehr als 24 Pfennig verlangt werden sollte, gefälligst Anzeige zu erstatten.

Deutlicher kann man nicht werden. In den Großstädten wird man freilich den Preis von 30 Pfg. noch für verhältnismäßig erträglich halten. Auf dem platten Lande mit Grünfütterung ist jedenfalls das Hinauftreiben des Milchpreises eine „Schamlosigkeit", und man weiß leider, daß diese Kennzeichnung nicht nur für die Milchpreise Geltung hat. Es ist gut, daß dies von Amts wegen nun schon so deutlich wie nur möglich gesagt wird.

Lippisches.

Detmold, 15. Juli 1916.

Unsere Helden.

Aus Großenmarpe im Amte Blomberg fiel am 30. Juni der Musketier August Hilker vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 231. Der junge Vaterlandsverteidiger hat nur ein Alter von 23 Jahren erreicht.

Aus dem Amte Blomberg starb ferner den Heldentod der Musketier August Kuhlmann aus Istrup im Res.-Inf.-Regt. Nr. 227 im Alter von 23 Jahren. Ihn traf die feindliche Kugel am 8. Juli.

Vom Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15 starb am 10. Juli an den am 9. Juli erhaltenen schweren Wunden der Gefreite Fritz Hörstemeier aus Alverdissen. Er war der einzige Sohn seiner betagten Eltern, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Sein Tod hat in Alverdissen, wo er sich in allen Kreisen großer Beliebtheit erfreute, herzliche Teilnahme gefunden.

Nach Augustdorf gelangte nach mehrmonatiger Zeit ohne Verluste die Trauernachricht, daß am 1. Juli der Musketier Wilhelm Wiele im 22. Lebensjahre den Heldentod gestorben sei.

Herzlicher Anteilnahme begegnet in Vivitsheide der Heldentod des Landwirts Simon Ostmann, der als Ersatz-Reservist dem Res.-Inf.-Regt. Nr. 55 angehörte und am 1. Juli vor dem Feinde blieb. Simon Ostmann war der Sohn eines alten begeisterten Soldaten und Veteranen; selber war er der jungen Generation ein Vorbild für Sohnesliebe und -Treue. Rührend sorgte er für seine alte Mutter, gut war er zu seinen Freunden. Erst vor wenigen Wochen weilte er in der Heimat, um die alte Mutter zum Grabe zu bringen. Sie starb früh genug, um dem Schmerz zu entgehen, der ihr durch den Heldentod des Sohnes bereitet worden wäre. Wenn aber auch Vater und Mutter um den Heimgegangenen nicht mehr weinen und trauern, die Heimatgemeinde tut es und sie wird auch ihn nicht vergessen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 3. Juli der Leutnant d. R. Reinhard Regel aus Salzuflen. In einem Nachruf, den namens des Offizierkorps des Regiments (Landw.-Inf.-Regt. Nr. 37) der Kommandeur in der „Lipp. Rundschau" erläßt, heißt es: „Er starb in treuer Pflichterfüllung bei einem Sturmangriff". — Der Gefallene war Inhaber des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes.

Der Leutnant August Moritz aus Salzuflen im 7. Garde-Regiment wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der bei der 4. Komp. des Ers.-Batl. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 65 stehende Leutnant Louis Vietmeyer aus Lemgo ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Ober-Matrose Karl Erdbrink aus Detmold.

Der Tiefbautechniker Gustav Busche bei der Minenwerfer-Kompagnie Nr. 245 erwarb sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

Das Fürstlich Lippische Kriegsverdienstkreuz erhielt unterm 21. 6. 1916 der Musketier Heinrich Pape im 5. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 148, 11. Komagnie, im Osten. Sohn des Heizers Heinrich Pape in Kluchof (Kreis Brake).

Der Fahnenjunker Gefreiter Liebau vom 1. Ersatz-Batl. Inf.-Regt. Nr. 55, z. Zt. beim Ausbildungskursus für Fahnenjunker in Döberitz, wurde zum Unteroffizier befördert.

Der Wehrmann Sturhahn aus Lieme Nr. 59, 5. Pionier-Kompagnie, wurde im April zum Gefreiten befördert und erhielt jetzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Der Wirtschaftliche Beirat der lippischen Regierung wird nach einer am 12. Juli ergangenen Verordnung, die der Zustimmung der Landtags nicht bedurfte, folgendermaßen zusammengesetzt:

Der WB besteht außer dem Vorsitzenden und seinem Stellvertreter aus 8 Mitgliedern, und zwar je vier ernannten und vier gewählten Mitgliedern. Von den gewählten Mitgliedern ist je eines von der Handelskammer und Handwerkskammer und, sofern solche errichtet werden, von der Landwirtschaftskammer und Arbeiterkammer, bis dahin aber von dem Landwirtschaftlichen Hauptverein und gemeinschaftlich von dem Zieglergewerkverein, dem Ziegelmeisterverbande und den in Lippe vorhandenen Gewerkschaftskartellen auf die Dauer von drei Jahren zu wählen. Für jedes gewählte Mitglied ist außerdem gleichzeitig je ein Stellvertreter zu wählen.

Es scheint nicht, daß man irgendwo noch besonders große Hoffnungen auf diesen Wirtschaftlichen Beirat setzte, und diese auf dem Verordnungwege erlassenen Bestimmungen über die Zusammensetzung werden etwaige Hoffnungen kaum beleben.

Befehlen nachkam, entledigte auch er selbst sich seiner Joppe, unter der er eine gestrickte Weste trug. Evekens Kleidungsstücke wurden zu einem Bündel zusammengeschnürt, Wiegandts Joppe breitete man ihm über die Brust.

Das eiskalte Wasser auf der Wunde und die bequemere Lage gaben dem Bewußtlosen die Besinnung wieder. Er öffnete die Augen und sah verständnislos auf die beiden Samariter. Zu sprechen vermochte er nicht.

Fortsetzung folgt.

Kriegsbilder-Ausstellung in Detmold.

I.

Die reichhaltigen und immer fesselnden Jahresausstellungen des Lippischen Kunstvereins haben seit Kriegsbeginn leider nicht mehr stattgefunden; so sehr man die hierfür maßgebenden Gründe billigen muß, so entbehrten doch die kunstsinnigen Kreise des Landes die für unser Geistesleben so wertvollen Veranstaltungen sehr. Die in der Turnhalle des Detmolder Gymnasiums aufgebaute Kriegsbilder-Ausstellung, die unserem Fürsten zu Ehren von Berlin hierher überführt wurde, schließt also eine schmerzlich empfundene Lücke.

Vielleicht ist für manchen der Besucher der erste Eindruck der Ausstellung nicht ganz der erwartete gewesen; bei eingehender Betrachtung indeß muß die Menge der mit Stift und Pinsel festgehaltenen Einzelzüge aus dem Kriegsleben auch den befriedigen, der da geglaubt hatte, nur machtvolle, vom Pulsschlag des gewaltigen Geschehens erfüllte Kunstschöpfungen vorzufinden. Noch hält das fürchterliche Ringen auch die meisten künstlerischen Kräfte gebunden, nur wenige fanden Ruhe und Zeit zur höchsten Auswertung der gewonnenen Eindrücke; der Vermittler des Geschauten wird daher zumeist die Skizze sein. Und vieles vermag sie zu sagen, manches oft unmittelbarer, als das vollendete Bild. Jedenfalls dürfte es schwer sein, Ausdrucksmöglichkeiten sicherer und mit weniger Mitteln zu erschöpfen, wie es in Prof. Heichert's Zeichnungen geschehen ist. Da ist kein Strich, der nicht spräche, keine Linie, die nicht formte, kein Fleck, der nicht Gestalt annähme, und so vielhaltig, so allumfassend sind diese teils schwarzweißen, teils farbigen pavierergebannten Griffe in's Kriegsleben, daß sie vollkommen die Wanderung durch Graben und Lager, den Blick in die Schlacht und ihre Vorbereitungen und in die Stunden nach ihrem Ende ersetzen. Eine ähnliche Vielseitigkeit findet sich bei Adolf Ohst. Jedoch ihm fehlt die unbedingte Sicherheit im Erfassen des Figürlichen. Seine besten Sachen behandeln landschaftliche Vorwürfe; so sind die im Besitz des deutschen Kronprinzen befindlichen Ansichten vom Marktplatz der Festung Longwy und der zerstörten Kirche in Dun sowie „Festung Longwy nach der Beschießung" Bilder, die man nur loben wird. Auch Amandus Faure gehört zu denen, die das Gesicht des Krieges von mancherlei Seiten beleuchten. Zwar sind seine auf mehreren Kriegsschauplätzen entstandenen Studien nicht alle gleich wirkungsvoll, doch zeigen sie zeichnerisches Können, und die zu den Dardanellenkämpfen in Beziehung stehenden Landschaften erfreuen sich zudem durch zwar gedämpfte aber angenehme Farbe. Seine durchaus angenehm berührende Art bewährt Wilhelm Feldmann in seinen Studien aus dem eroberten Belgien, unter denen — die Beleuchtung gestattet kein abschließendes Urteil — das Aquarell und die getönte Zeichnung von zerstörten Kirchen anscheinend am höchsten zu bewerten sind. Gleichermaßen wohltuend wie die feine Kunst dieses Lübecker Malers empfindet der Beschauer das Entsprechende der von Martin Frost gesandten Bilder. Die Ansicht der Fricourt-Gasse auf H. K. könnte ja ruhiger sein, aber die flüchtige, indeß bezeichnende Skizze „Kasernenbau" oder die Gouachs „Panzerzug", um nur diese beiden Sachen zu nennen, müssen gefallen. — Noch mancherlei Werke bietet die Ausstellung, die ebenso wie die der letztgenannten Künstler jenseits des Streites der Meinungen stehen oder stehen sollten. Da ist von Kayser-Eichberg ein breit und farbig gegebenes Gemälde „Friedhof in Monchy", dann Georg Lebrecht's mit äußerster Beschränkung der Mittel zu großer Wirkung gebrachte Ansichten von der Dardanellenfestung Kilid Bahr und von Hies bei Neuve Chapelle. „Einsames Heldengrab in Rußland" von Wilhelm Morisse, ein eindrucksvolles Werk und die lebendige Zeichnung „Ostpreußische Flüchtlinge" von K. Storch sind ebenfalls hierher zu rechnen, schließlich auch Karl Oenike's etwas zu farbige aber sonst gute Gouachen bezw. Temperabilder.

Was Ernst Zimmer vorzeigt, könnte kraftvoller und eigenartiger sein, und Margarete Borberg's „Im Soldatenheim" dürfte kaum sonderlich erwärmen. — Soll die deutsche Kunst sich entwickeln, muß sie zwar auf gutes Alte sich besinnen (unter hieher Sorge, es nicht zu verflachen), jedoch auch neue Wege muß sie suchen, wo aber sie dieses tut, da gilt's ein Zusammennehmen aller Kräfte, ein ernstes Ringen, das keine Selbstgenügsamkeit kennt. . . .

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Deutschland" in Amerika.

Ein deutsches Tauchboot setzt die Welt — aufs neue in Erstaunen. — Was Briten-Neid auch angestellt, — kühn trotzt es seinen Launen. — Ob auch der Feind auf Lauer lag — zu kreuzen seine Bahn, — das deutsche Handels-U.-Boot brach — die britische Blockade! — —

Ein Schiff, wie es noch niemand sah — hat seinen Weg genommen — von Bremen nach Amerika, — und ist gut angekommen. — Es kam, da stand die neue Welt — vor einem neuen Wunder, — und allerseits ward festgestellt — ein Fortschritt, ein gesunder! — —

Das U.-Boot, sonst des Gegners Schreck — als Waffe der Marine — ward konstruiert zum Friedenszweck, — daß es dem Handel diene. — So zog es denn zum Dollarland — mit guter Fracht hinüber. — Natürlich war der Vierverband — nicht grad' erbaut darüber. — —

Kaum ließ das U.-Boot-Handelsschiff — in Baltimore sich sehen, — wollt' England wieder den Begriff — des Völkerrechts verdrehen. — Mag sich der Brit' auch machtvoll blähn, — hier gilt das gar zu wenig; — fest steht der „Deutschland"-Kapitän — ein zielbewußter König! — —

Stolz ruft er aus: „Ich pfeif' auf Euch, — Ihr wüsten Deutschenhasser. — Ihr haltet Euch mit Eurem Zeug — so krampfhaft übern Wasser! — Mein Schiff zieht furchtlos seine Furch' — hinüber und herüber. — Wir fahren einfach „drunter durch" — und sind Euch dennoch „über"! — —

Ob auch der Feind in wilder Wut — versucht, das Recht zu biegen. — Es werden deutscher Wagemut — und deutsche Technik siegen! — Mischt auch in seinem Größenwahn — der Brit' sich breit und breiter, — er wird erleben, daß sein Plan — zunichte wird!

Ernst Heiter.

Gottesdienste in Detmold.

Sonntag, den 16. Juli 1916

Reformierte Stadtkirche.

Frühkirche 8 Uhr: Pastor Lahmeyer.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Werdelmann.

Alte reformierte Kirche.

Frühkirche 8 Uhr: Pastor Brüns.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Theopold

Lutherische Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Vollening.

Landkrankenhaus.

Vormittags 9 Uhr: Pastor Meyer.

Kirchliches Gemeindehaus in Bahlhausen.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.

Kleinkinderschule. (Annastraße.)

Nachmittags 3½ Uhr: Blaukreuzstunde.

Evangelisches Vereinshaus.

Donnerstag, den 20. Juli, abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelische Gemeinschaft. (Mühlenstraße.)

Vormittags 10 Uhr: Prediger Drews.
Nachmittags 3½ Uhr findet bei günstiger Witterung auf Kolonat Reineke in Vivitsheide das Sommerfest der Sonntagsschule statt. Soldatensekretär Ufer und Prediger Drews.

Sommertheater.

Elga, Traumdichtung in 7 Vorgängen von Gerhart Hauptmann.

Der gestrige Hauptmann-Abend im Sommertheater frischte die Bekanntschaft des Detmolder Theaterpublikums mit einem der hervorragendsten Bühnenkünstler, der vor etlichen Jahren so oft uns erfreute, wieder auf. Herr Paul Hagemann vom Hoftheater in Hannover war als Gast erschienen, um den Grafen Starschenski in Gerhart Hauptmanns Traumdichtung „Elga" zu verkörpern. Er schuf auch die leidenschaftliche Gestalt des Polengrafen in allen Phasen der Liebe und der Eifersucht, des Hasses und der innigen Zuneigung so lebenswarm, wie wohl selten auf den Bühnen Detmolds die Gestalt dargestellt ist. Er wußte das sonnige hohe Glück an der Seite Elgas vortrefflich zu schildern, wie er auch die düstere Seite seines Lebensdramas mit Strichen zeichnete, die des Menschen Leidenschaft und Haß bis zur höchsten Vollendung gebracht hat. Ihm zur Seite stand hervorragend Frl. Maisarth als Elga. Auch sie gab ihr Bestes als treuloses Weib in ihrer falschen und wahren Liebe und in ihrem Entsetzen und Haß über den Untergang ihres Geliebten und Vetters Opinski, der von Herrn Ettel dargestellt wurde. Die Darstellung dieses Jugendfreundes Elgas litt etwas unter Kälte, die jedoch im letzten Auftritt überwunden war. Frau Gühne war als alte Gräfin Starschenska gut im Spiel, ebenso der alte Verwalter Timoska (Herr Walter). Dorta, Elgas Kammerzofe, (Frl. Hanausek) zeichnete sich dadurch aus, daß sie die Rolle vollkommen erfaßt hatte und prächtig durchführte. Die beiden Brüder Elgas, Dimitri und Grischa wurden durch die Herren Raben und Möbes in guter Weise dargestellt, wenn auch ihre Rollen nicht viel zur Hergabe großer künstlerischer Leistungen angetan sind. Frau Ziebe gab die stumme Rolle als Amme, Herr Habel den Ritter und Herr Andree den Diener des Ritters.

Intendanzrat Emil Lecher's Spielleitung schuf eine flotte Darstellung der Bilder. Der Abend war somit getragen von hoher Künstlerschaft und gehört mit zu einem der besten, die je über die Bretter des Kunstempels am Büchenberge gegangen sind. Der Schluß brachte dem Gaste Herrn Hagemann und Frl. Maisarth Ehren in Gestalt der reizendsten Kinder Floras und einen Beifall, der redlich verdient war. Auch auf Herrn Olsen, dessen Name auf dem Theaterzettel nicht genannt war — er wurde auch in dem Stück nicht beschäftigt — fiel ein Schein der sonnigen Zuneigung des Publikums, indem en seine Adresse ein prächtiger Rosenstrauß gerichtet war, den er allerdings im Scheine der Lampen nicht in Empfang nehmen konnte.

Nun noch eins über den Gast! Herr Hagemann schöpfte aus dem Vollen seiner Kunst am gestrigen Abend und stellte die menschlichen Leidenschaften geradezu in ein faszinerendes Licht. Er erreichte in voller Vollendung das, was der Dichter mit seinem Traumbild bezweckte. Möge er uns bald wieder mit seiner hohen Kunst erfreuen.

— **Die Sommerzeit und die Jugend.** Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Die Einführung der Sommerzeit ist aus wirtschaftlichen Gründen sehr zu begrüßen und hat sich ja auch durchaus bewährt. In einer Hinsicht ist sie allerdings von bedenklicher Wirkung, auf die hier kurz hingewiesen sei. Es ist die Beobachtung zu machen, daß die Jugend durch die langen hellen Abende verleitet wird, zu spät zur Ruhe zu gehen. Nicht nur in Städten, sondern auch auf den Dörfern kann man bis 10 Uhr und über 10 Uhr hinaus die Kinder auf den Straßen und Höfen spielen sehen. Nun müssen die Schüler meistens am Morgen früh um 7 Uhr zur Schule, also um 6 Uhr oder kurz nach 6 Uhr aufstehen. Es bleiben für sie also kaum 8 Stunden Schlafenszeit. Das ist entschieden zu wenig für Kinder. Die Folge des Mangels an Schlaf ist körperliche und geistige Mattigkeit und Schlafsheit, die sich besonders in den frühen Morgenstunden im Schulunterricht bemerkbar macht. Der Lehrer steht diesem Uebelstande zunächst machtlos gegenüber, wenn seine Mahnungen und Belehrungen nicht beachtet werden. Pflicht der Eltern ist es in erster Linie, in dieser Hinsicht ein Auge auf ihre Kinder zu haben. Sie leisten ihren Kindern einen wichtigen Dienst, wenn sie für frühes Zubettgehen sorgen. Um 9 Uhr sollten alle Kinder zur Ruhe gehen, die jüngeren und schwächeren schon um 8 Uhr. Dann stehen sie am Morgen froh und frisch auf und sind zur Arbeit munter und gedeihen körperlich und geistig.

— **Bielefelder Kreissynode.** Am vorigen Mittwoch tagte im Altstädter Gemeindehause in Bielefeld die Kreissynode Bielefeld. Sie umfaßt 24 Gemeinden, aus denen an erwählten Vertretern und einer Anzahl von Gästen etwa 100 Personen anwesend waren. Die Tagung wurde durch einen Gottesdienst in der Reformierten Kirche eingeleitet. — Den von Superintendent Lappe geleiteten Verhandlungen wohnte der Präses der Westfälischen Provinzialsynode Superintendent Kockelke aus Schwelm bei. Generalsuperintendent Dr. Zöllner und Konsistorialpräsident von Sydow hatten Begrüßungen gesandt. — Von besonderen Beschlüssen erwähnen wir einen Antrag an die Behörden auf Freihaltung des Sonntags von den Uebungen der Jugendwehr und vom Unterricht der Fortbildungsschule, auf weitere Einschränkung der Verwendung von Lebens- und Futtermittel für Brennerei- und Brauereizwecke, auf alkoholfreie Heimschaffung der Truppen, wie es bei der Mobilmachung sich so augenfällig bewährt hat und verständige Beschränkung des Alkoholausschanks auch nach dem Friedensschluß, auf Förderung des Kampfes gegen Unzucht und Schmutz in Wort, Lied und Bild auch zur fördernden Beachtung der Wohnungsfrage und Heimstättenbewegung.

— **Wegen Verwendung von Saatgut zu anderen Zwecken** ist der Gärtner Karl Stahn in Lübbecke von der ersten Strafkammer des Kgl. Landgerichts in Bielefeld am 9. 2. 16 zu einer Geldstrafe von 10 000 Mk. verurteilt worden.

— **Detmolder Ernährungs-Maßnahmen.** Am kommenden Dienstag bringt der Magistrat voraussichtlich 15 Zentner grüne Erbsen zum Preise von 20 Pfg. für das Pfund auf dem Wochenmarkt an die Bürgerschaft zum Verkauf. Etwa 14 Tage später wird dieselbe Menge abgegeben werden können. Wir bitten unsere Hausfrauen schon heute damit zu rechnen und nicht in Sorge darüber, daß sie in diesem Artikel nicht ausreichend versorgt werden, Phantasiepreise an die Marktbeschicker zu zahlen.

— **Sommertheater.** „Ein Prachtmädel" Nelsons reizende Operettenposse, wird morgen, Sonntag, wiederholt. Am Mittwoch, den 19. Juli, geht Laufs urdrolliger Schwank „Pension Schöller" mit Herrn Intendanzrat Becker als Klapproth in Szene. Für Freitag ist eine Aufführung des reizenden Preis-Lustspiels „Die berühmte Frau" angesetzt.

— **Promenadenkonzert.** Am morgigen Sonntag konzertiert die Musikkapelle des 2. Ersatz-Batls. Inf.-Regt. 55 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Lehmann mittags von 12 bis 1 Uhr auf dem Schloßplatze.

Jugendkompagnie Nr. 1. (Detmolder Jugendwehr.) Sonntag, den 16. Juli 1916. Die Pflichtübung fällt aus. Statt derer: freiwillige Uebung. Vorbereitung zum Wehrturnen von 7½ bis 9 Uhr früh.

— **Fußballwettspiel.** Am morgigen Sonntag spielt die 1. Mannschaft der Detmolder Spielvereinigung gegen die 1. Mannschaft des Fußballklubs „F.-V.-C." Lage und die 2. Mannschaft der Detmolder Spielvereinigung gegen die 2. Mannschaft des Fußballklubs „F.-V.-C." Lage. Anfang der Spiele 2½ Uhr.

— **Sonntagsschulfest.** Bei günstiger Witterung findet am morgigen Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, auf Kolonat Reineke in Pivitsheide das Sommerfest der Sonntagsschule statt. Außer der Mitwirkung des Gesangvereins der Evangelischen Gemeinschaft aus Detmold, wird der Soldatensekretär Ufer aus Altenessen einen Vortrag und Prediger Drews eine Ansprache halten. Wer sich am gemeinsamen Kaffeetrinken beteiligen möchte, ist gebeten, sein Kriegsbrot mitzubringen. Liedertexte für die gemeinsamen Gesänge sind am Festorte zu haben. Alle, die ein Interesse an der Sonntagsschularbeit haben, sind herzlich eingeladen.

— **Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz** bringt den Landes- und Provinzialvereinen folgendes zur Kenntnis: Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben vom 9. März d. Js. teilen wir mit, daß die Verhandlungen über die Einzelversorgung der deutschen Kriegsgefangenen mit Liebesgaben durch Vermittelung des Hilfsvereins „Pro Captivis" in Bern nunmehr zum Abschluß gelangt sind, und daß der Plan die Zustimmung des Königlichen Kriegsministeriums gefunden hat. Für den Versand sollen vorläufig 6 Typen von Einheitspaketen im Preise von 6 Mark bis 16,50 Mark zur Verfügung stehen. Um die Angehörigen der Gefangenen mit dem neuen Weg für die Beschaffung von Liebesgaben bekannt machen zu können, und den Versorgungsdienst in Tätigkeit treten zu lassen, ersuchen wir ergebenst, sich wegen des Bezuges der Bestellformulare baldmöglichst mit dem Roten Kreuz, Kriegsgefangenen-Fürsorge in Stuttgart, Königsstraße 16, in Verbindung zu setzen. Diese Stelle wird die Bestellung auf Pakete sammeln und nach Bern weitergeben. Ebenso erfolgt die Bezahlung der Pakete an das Rote Kreuz in Stuttgart. Wir hoffen, daß es gelingen wird, mit Hilfe des neuen Versorgungsweges den meisten Wünschen unserer kriegsgefangenen Landsleute gerecht zu werden und gleichzeitig den Angehörigen wie auch den Hilfsvereinen — unter Entlastung der eigenen Volkswirtschaft — zu einer preiswürdigen Beschaffung zweckmäßiger Liebesgaben Gelegenheit zu geben.

Eine Massenklage gegen Landwirte wegen unrichtiger Bestandsangaben.

Eine in der Grafschaft Camburg (Kreis Saalfeld i. Thür.) vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß eine große Anzahl Landwirte bei den Getreidebestands-Einschätzungen zu niedrige Angaben gemacht haben. Die Staatsanwaltschaft in Rudolstadt hat nunmehr die Anklageerhebung beschlossen, derzufolge sich nächste Woche 313 Landwirte vor dem Landgericht Rudolstadt und dem Schöffengericht in Camburg zu verantworten haben werden.

In der „Deutschen Tageszeitung" versuchte schon vor einiger Zeit ein Rechtsanwalt, der wahrscheinlich in dem Prozeß als Vertreter der Angeklagten wirkt, durch Mitteilung von Einzelheiten über die Bestandsaufnahme die Anklage zu entkräften.

Lemgo.

— **Die Leiche geborgen.** Vor einiger Zeit ertrank hier bei der Langenbrücker Mühle bekanntlich der Geselle des Mühlenbesitzers St. Trotzdem ihm sofort ein des Weges kommender Leutnant unseres Bataillons sowie (wie wir erst jetzt erfahren), ein Herr Edler vom Steinstoß nachsprangen, konnte nicht einmal die Leiche geborgen werden. Wie wir hören, ist nunmehr die Leiche im Gestrüpp einer sogenannten Jägerlaube am Fuße des hohen Walles hängend, vom Wasser angetrieben und geborgen worden.

Bad Salzuflen.

— **Vom Bade.** Für das heutige Künstlerkonzert (Kammersänger Heinrich Hensel) sind die Eintrittskarten seit gestern ausverkauft. Beginn pünktlich 8¼ Uhr. Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Das Benefizkonzert für die Mitglieder des Fürstlichen Kurorchesters findet morgen, Sonntag, abend statt. In Anbetracht der vortrefflichen Leistungen der Kapelle wäre reger Besuch zu wünschen. Für Sonntag ist eine besonders schöne Vortragsfolge aufgestellt; außerdem wird Herr Königl. Musikdirektor Lahnbley das Konzert persönlich leiten.

— **Die neue Kurliste weist bis zum 9. Juli 9628 Kurgäste nach.** Eingetroffen ist wieder die Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Lippe mit ihren Kindern, den Prinzessinnen Calixta Agnes und Barbara Eleonore sowie dem Prinzen Simon Casimir. Die hohen Gäste haben im Haus Edler Wohnung genommen.

— **Fürstl. Kurtheater.** Heute, Sonnabend: Keine Vorstellung. Am Dienstag, den 18. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet für die Kleinen eine Aufführung statt: „Dornröschen", ein Märchen von Sofie Hennig. Abends 8¼ Uhr geht auf Wunsch Seiner Durchlaucht des Fürsten Kollos „Wie einst im Mai" in Szene. Musik: Die Fürstl. Kurkapelle.

— **Missionsfest.** Morgen feiert die hiesige reformierte Gemeinde ihr Missionsfest. Vormittags 10 Uhr wird Herr Missionar Spieß von der Norddeutschen Missionsgesellschaft die Festpredigt halten. Im Kindergottesdienst wie in der Nachversammlung um 4 Uhr wird derselbe aus seiner langjährigen Arbeit in Togo erzählen, außerdem wird in der Nachversammlung Herr Pastor Everbeck aus Schötmar eine Festansprache halten. — Man könnte freilich fragen: Was sollen in dieser Zeit Missionsfeste, wo doch nicht nur unsere Gedanken, sondern auch unser Geld dem schwerbedrohten Vaterlande gewidmet sein sollen? Aber wie unseres Volkes auf allen Gebieten nach dem Kriege großer Aufgaben warten, so geht es auch der Mission. Gilt es doch, die durch den Krieg vielfach gestörte Arbeit mit neuer Kraft wiederaufzunehmen. Das trifft insbesondere bei der Norddeutschen Mission zu, die in jahrzehntelanger Arbeit sich um die äußere und innere Hebung des reich begabten Negerstammes in Deutsch-Togo so verdient gemacht hat, daß ihre Arbeit auch regierungsseitig wiederholt mit Worten höchsten Lobes anerkannt worden ist.

Blomberg.

— **Eine reiche Obsternte in diesem Jahre in Sicht!** Das Beerenobst liefert einen reichen Ertrag, Apfel- und Zwetschenbaum tragen so voll, daß sie jetzt schon gestützt werden müssen.

Amt Barenholz.

Kalldorf, 18. Juli. In Kalldorf treiben seit mehreren Tagen Kaninchendiebe ihr Handwerk. So wurde in der Nacht zum Sonntag dem Maurer August Besthof ein großes Kaninchen im Werte von etwa 4—5 ℳ und dem Landwirt Heinrich Schnülle Nr. 41 in der Nacht zum Dienstag 5 kleine Kaninchen gestohlen.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 14. Juli. (Kindesmord einer geistesgestörten Mutter.) Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden eines vierjährigen Mädchens gefunden. Seit mehreren Wochen fehlte jede Spur von dem Kinde der Ehefrau L. in der Höperstraße, die schon seit längerer Zeit schwer gemütskrank ist und deshalb in der Heilanstalt in Lengerich untergebracht werden mußte. Niemand wußte sich den Verbleib des Kindes zu erklären. Alle Nachforschungen der Verwandten und Polizei waren vergeblich. Kürzlich hat nun die Mutter gestanden, ihr Kind selbst umgebracht zu haben. In einem Wäldchen bei Falkendiek sollte nach der Erzählung der Unglücklichen die Tat geschehen und in einem nahen Roggenfelde auch der Revolver zu finden sein. Am vorgestrigen Tage wurde nun die Feldmark Falkendiek mit Polizeihunden abgesucht. Tatsächlich fand man gegen Abend die kleine Leiche auch, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, in einem Gehölz, das dem Kolon P. gehört. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht.

Herford, 14. Juli. Die Firma J. Elsbach u. Co., A.-G. hierselbst, gewährt vom heutigen Tage ab ihren mehreren Tausend Heimarbeiterinnen außer dem gesetzlichen Zuschlag von 10 Pozent einen weiteren Teuerungszuschlag von nochmals 10 Prozent.

Paderborn, 13. Juli. (Eisenbahnunfall.) Gestern morgen entgleisten auf dem Eisenbahndamm an der Krumme Grund vier Wagen des Güterzuges 6366, wodurch eine mehrstündige Störung des Zugverkehrs verursacht wurde. Zwei Wagen wurden ineinander gedrückt und schwer beschädigt. Kurz nach 9 Uhr waren die Aufräumungsarbeiten beendigt und die Strecke wieder betriebsfähig.

Dortmund, 18. Juli. (Gute Steuererträge.) Die Einkommen-, Gewerbe- und andere Steuern sollen hier für 1916 bei 240 bezw. 285 Prozent Zuschlägen 12 901 000 ℳ bringen. Das nun vorliegende Einschätzungsergebnis weist eine erheblich höhere Summe auf, wesentlich mehr als im Vorjahre, obschon viele Tausende bisherige Steuerzahler durch Einberufung zum Militär ausgeschieden sind. Auch hier sind wesentliche Kriegsgewinne erzielt worden.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Zur Fahrt der „Deutschland" nach Amerika.

tu. **Budapest,** 15. Juli. Dem „Az Est" wird durch Funkspruch aus Barzelona gemeldet:

Die spanische Presse schreibt mit Begeisterung über die Einfahrt der „Deutschland" in den amerikanischen Hafen. Die Blätter meinen, daß Deutschland durch die Ozeanfahrt des Tauchbootes bewiesen habe, daß es im Falle von Feindseligkeiten auch gegen die amerikanische Flotte mit Erfolg wirken könne.

tu. **Genf,** 15. Juli. Wie aus New York gekabelt wird, hat ein Amerikaner 50 000 Dollar geboten, wenn er mit der „Deutschland" nach Bremen fahren dürfte. Der Vertreter des Norddeutschen Lloyd erklärte aber, daß die „Deutschland" keine amerikanischen Passagiere an Bord nehme. Am Donnerstag hat die „Deutschland" ihre Ladung gelöscht und nimmt Freitag, Sonnabend und Sonntag andere Waren an Bord. Am Montag wird das U-Schiff nach Norfolk fahren, um dort eine Gelegenheit zur Abfahrt durch den Atlantischen Ozean abzuwarten.

Nach einer Washingtoner Meldung machen die für die Alliierten arbeitenden Munitionsfabriken bereits geltend, daß ihre Fabrikation durch die Ausfuhr von Nickel durch das Unterseeboot gefährdet werden könnte. (B. Morgenp.)

Ein deutscher Dampfer in Batavia.

wtb. **Berlin,** 15. Juli. Dem „Berliner Tageblatt" wird aus dem Haag gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Marie" von der Hansalinie aus Deutschostafrika in Batavia angekommen sei.

Entwendung wertvoller Porzellansachen.

wtb. **Berlin,** 15. Juli. Im Altertumsmuseum zu Mainz sind, wie die Blätter berichten, 22 alte Porzellanfiguren, zum Teil sehr kostbare Stücke, gestohlen worden. Sie stellen einen Wert von ungefähr 20 000 Mark dar.

Die Friedensziele.

wtb. **Bern,** 15. Juli. Zu den halbamtlichen Aeußerungen der deutschen Reichsregierung über die Friedensziele bemerkt der „Temps", sie schafften zwar keine Klarheit über die Lösung des europäischen Konflikts, aber sie verdienten doch ernsthafte Aufmerksamkeit, weil sie über die Stimmung der politischen Kreise jenseits des Rheines Aufschluß gäben. Der Widerstand des Kanzlers gegen die annektionistischen Forderungen entspräche keinen Gewissensbissen, sondern der Furcht vor der Zukunft, die, wie er wisse, voller Sorge und Angst sein werde. Trotz harter Worte für den persönlichen Gegner bewege sich der Kanzler in sehr unbestimmten Aeußerungen, die gleichzeitig den wirklichen Sozialdemokraten wie den Gemäßigten Genüge leisteten.

Die große Offensive im Westen.

tu. **Budapest,** 15. Juli. Dem „Az Est" wird durch Funkspruch aus Barcelona gemeldet:

In hiesigen militärischen Kreisen, sogar in der französischen Presse, hat man eine sehr ernste Meinung von den bisherigen Erfolgen der englisch-französischen Offensive. Nach dem tagelangen Artilleriefeuer erwartete man einen großen Erfolg, jetzt glaubt man, der Kampf könne keine Resultate mehr zeitigen, weil die Deutschen Zeit hatten, Verstärkungen heranzuziehen und Munition nachzuschieben.

Die Vorgänge im Osten.

tu. **Berlin,** 15. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts meldet unterm 14. Juli:

Das Schwergewicht der Kämpfe liegt jetzt nicht in den Karpathen, noch in ihrem unmittelbaren Vorgelände, sondern in der Ebene jenseits des Dniestr. Die Russen suchten am Donnerstag wieder die Linie der k. und k. Truppen zwischen Koropitz und der Strypa zu stürmen. Ihr dritter Massenangriff am Abend hatte einigen Erfolg. Bei Olesko, nordwestlich Buczacz, drangen sie in unsere Gräben ein, aber in der Nacht stürmten plötzlich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen wieder vor, und es begann ein grauenhaftes Nachtgefecht. Die Russen mußten wieder abziehen. Ihre Verluste sind, wie auch amtlich bestätigt wird, ungeheuer groß, nachdem sie schon tags zuvor sehr bedeutend waren. Vor einem Regimentsabschnitt wurden 1200 russische Leichen gezählt. Fast die gleichen Szenen spielten sich zu gleicher Zeit westlich Projanowka in Wolhynien ab, wo die Russen über den Styr gekommen waren, in der Nacht aber wieder zurück mußten.

tu. **London,** 15. Juli. Nach Meldungen aus Petersburg nimmt der blutige Kampf an beiden Ufern des Stochod den Charakter eines Laufgrabenkrieges an. Die Deutschen hatten bei ihrer glücklichen Offensive bei Liniewka und Sokul im Norden und in der Richtung Wladimir-Wolinsk am Wege nach Luck sehr starke Truppen gegen die Armee des Generals Kaledin konzentriert. Um die Aufmerksamkeit der Russen abzulenken, hatten die Deutschen die eine Armee im offenen Felde zusammengezogen, während sie gleichzeitig heimlich die Vorbereitungen für die Gegenoffensive trafen. Die Truppen unternahmen fortwährend Scheinangriffe zwischen Stochod und Styr, unterstützt von einem entsetzlichen Feuer aus hunderten von leichten und schweren Geschützen. Bei Wladimir-Wolinsk ist es nur zu kleinen Scharmützeln gekommen.

Der russisch-japanische Vertrag.

wtb. **Berlin,** 15. Juli. Nach einem Telegramm der „Vossischen Zeitung" wird der „Neuen Zürcher Zeitung" aus dem Haag gemeldet, Präsident Wilson habe die japanische Regierung ersucht, ihm den Wortlaut des neuen russisch-japanischen Vertrages mitzuteilen. Man befürchtet in Amerika, daß der Vertrag die amerikanischen Handelsinteressen verletzt.

Balkankriegsschauplatz.

wtb. **Bern,** 15. Juli. Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Saloniki:

Mittwoch sei ein großer Transport englischer Kavallerie, aus Aegypten kommend, eingetroffen, um General Sarrails Heer zu verstärken. Obwohl die Alliierten jetzt über sehr bedeutende Streitkräfte in Mazedonien verfügten, sei jede Offensive gegenwärtig aufgeschoben worden. An der Grenze finden nur Artilleriescharmützel und Flugzeugstreifzüge statt.

Prinz Lobkowitz gestorben.

tu. **Wien,** 15. Juli. Prinz Karl Lobkowitz, der 23jährige Sohn des ehemaligen böhmischen Landmarschalls Lobkowitz ist in russischer Gefangenschaft an den Folgen eines Bauchschusses gestorben.

Unruhen und Streiks in Spanien.

wtb. **Berlin,** 15. Juli. Nach Meldungen der Morgenblätter haben in Bilbao 11 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. In den Kämpfen mit den Gendarmen wurde ein Arbeiter getötet und viele verwundet.

In Barcelona streiken 20 000 Textilarbeiter.

Die Verproviantierung von Polen.

tu. **Basel,** 15. Juli. Havas meldet aus Paris:

Wie das „Journal" aus Washington erfährt, hat Präsident Wilson persönlich die Möglichkeit eines Appells an die Leiter der europäischen Mächte ins Auge gefaßt, um zu einem Uebereinkommen zu gelangen, das die Verproviantierung von Polen zum Zwecke hat.

Ein griechischer Prinz auf der Durchreise durch Deutschland.

wtb. **Berlin,** 15. Juli. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" aus München ist der zweitälteste Bruder des Königs Konstantin dort eingetroffen. Der Prinz wird zunächst nach Darmstadt reisen und von dort über Dänemark nach Petersburg zu seiner Mutter, der Königin-Witwe Olga.

Aus Griechenland.

tu. **Genf,** 15. Juli. Nach einer aus Athen hier eingetroffenen Meldung landeten 4500 französische Soldaten in der Petrabucht vor Mytilene, wo sie ein Lager aufschlugen (Berliner Tageblatt.)

Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Costarika.

tu. **Genf,** 15. Juli. Wie dem „New York Herald", Pariser Ausgabe, aus San Jose, Costarica, gekabelt wird, steht ein Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Costarica bevor. Der in San Jose tagende Gerichtshof von Zentralamerika widersetzt sich der Ratifizierung des Vertrages zwischen der Union und Nicaragua, durch den der Union die Konzession für den Nicaragua-Kanal erteilt wird.

Erdbeben.

tu. **Königstein (Taunus),** 15. Juli. Die Seismographen von der Erdbebenwarte verzeichneten gestern abend ein mittelstarkes, etwa 700 Kilometer entferntes Beben. Der erste Stoß erfolgte 10 Uhr 22 Min. 45 Sekunden. (Frankfurter Zeitung.)

Die ersten portugiesischen Divisionen.

tu. **Bern,** 15. Juli. Die ersten portugiesischen Divisionen in einer Gesamtstärke von ungefähr 22 000 Mann sollen in einigen Tagen das Lager von Tancos verlassen. Eine zweite Division wird eben mobilisiert und soll in zwei Monaten marschfertig sein, worauf eine dritte an ihre Stelle treten wird.

Der Lissabonner Korrespondent des „Temps" glaubt versichern zu können, daß die portugiesischen Offiziere und Soldaten beim ersten Aufruf Englands einmütig ihre Pflicht erfüllen würden, jedoch sei unleugbar, daß man in gewissen Kreisen immer noch die Aussicht auf eine militärische Intervention, die nicht unmittelbar der Verteidigung portugiesischen Bodens dien[t] meist mit einiger Kälte betrachte.

Der Haager Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" will wissen, daß die ersten portugiesischen Truppen nach Bordeaux verschifft und an die Westfront befördert werden sollen.

Keine Burschen für nichtberittene Offiziere in Frankreich.

tu. **Bern,** 15. Juli. Den nicht berittenen französischen Offizieren wird für die Dauer des Krieges die Haltung von Burschen durch Dekret untersagt.

Aus Rumänien.

tu. **Basel,** 15. Juli. Aus Bukarest wird amtlich gemeldet:

Die kürzlich neu geschaffene zweite schwere Artilleriebrigade wird in Bukarest in Garnison stehen. (Frkf. Ztg.)

Zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs

tu. **München,** 15. Juli. Zur Bekämpfung des Geburtenrückganges hat die bayrische Verkehrsverwaltung den Plan gefaßt, eine Kinder-Zulagen-Versicherung einzuführen. (Frankfurter Zeitung.)

Der neue Universitätsrektor in Frankfurt.

tu. **Frankfurt a. Main,** 15. Juli. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, wurde zum Rektor der Universität Frankfurt a. M. für die am 1. Oktober 1916 beginnende neue Rektoratsperiode der Professor Dr. Haus v. Arnim gewählt und bestätigt.

Zum Brande des griechischen Königsschlosses

tu. **Amsterdam,** 15. Juli. Die holländischen Blätter nehmen herzlichen Anteil an dem neuen Unglück, das den schon bisher schwer getroffenen griechischen König getroffen hat. Man bringt den großen Brand mit der gegenwärtigen Lage in Griechenland in Zusammenhang und ist einmütig der Ansicht, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt.

„Nieuws van den Dag" schreibt: Zu den vielen politischen Sorgen, die König Konstantin das Leben erschweren, kommt nun auch noch der Brand seines Schlosses im Walde von Patoi. Der Brand wird sicherlich vorsätzlich angelegt worden sein und hängt mit der politischen Lage zusammen.

In ähnlicher Weise äußern sich „Handelsblaad" und „Tid".

Hinrichtung eines Reichstagsabgeordneten in Oesterreich.

wtb. **Innsbruck,** 15. Juli. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, ist der frühere sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete für Trient, Dr. Battisti, bei Ausbruch des Krieges nach Italien flüchtete, und als italienischer Offizier letzthin gefangen genommen wurde, vom Trienter Militärgericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist vorgestern vollstreckt worden. (Die Italiener hatten gemeldet, Battisti sei bei den Kämpfen in Südtirol gefallen.)

Briefkasten.

A. R. in J. Der Dienstvertrag mit der Mutter des Minderjährigen ist gültig, wenn der Vormund hinterher seine Einwilligung erteilt. Daß Sie nicht vereinbart haben, in welchen Terminen der Lohn gezahlt wird, ist auch kein Grund, den Vertrag aufzuheben.

Herrn Ziegelmeister G. B. Nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde der Lippischen Kriegsehrenzeichen hat Ihr Sohn, der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, Anspruch auch auf die Verleihung des Lippischen Verdienstkreuzes.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Aufforderung.

Wer von unseren Lesern ist in der Lage, uns die Heimatadressen der nachstehend aufgeführten lippischen Ziegelmeister zu nennen?

Für möglichst schnelle und ausführliche Angaben sind wir dankbar. Porto-Auslagen werden gern zurückvergütet:

Ziegelmeister Albers, zuletzt in Derne bei Dortmund;
- Ad. Bergmann, zuletzt in Hamm i. W.;
- H. Berlin, zuletzt in Reinheim-Hessen;
- Fr. Bertram, zuletzt in Ziegelei Ostönnen bei Soest;
- E. Brakemeier, zuletzt in Alpen (Kr. Moers);
- August Brand, zuletzt in Oberbrügge i. W.;
- Herm. Brand, zuletzt in Ziegelei Thomar & Lackum in Duisburg;
- Herm. Brand, zuletzt in Ziegelei Krufen-Düsseldorf-Werften;
- H. Brand, Geilenkirchen;
- August Brinkmeier, zuletzt in Obertungwitz i. Sa.;
- F. Bröffel, zuletzt in Barmen, Clausenstr. 60a;
- Fr. Budde, zuletzt in Berghausen-Rheinl.;
- A. Bunte, zuletzt in Dampfz. Mahnedy (Bz. Aachen);

Ziegeleiverwalter Busse, zuletzt in Olvenstedt bei Magdeburg;
Ziegelmeister Hugo Buse, zuletzt in Dampfz. u. Tonw. Rauschenberg;
- H. Bürger, zuletzt in Horn i. L.;
- Wilh. Drawe, zuletzt in Ziegelei Keufenhauer in Berg.-Gladbach;
- Aug. Drewes, zuletzt in Ziegelei Jackenkroll in Ahlen i. W.;
- Wilh. Finke, zuletzt Ziegelei Dörner in Crefeld;
- H. Frewert, zuletzt Ziegelei Ahlen in St. Hubert-Rheinl.;
- Ernst F[illegible], zuletzt Ziegelei Gewerksch. Bismarck-Langschede;
- W. Fricke, zuletzt in Lanrensberger Ringofenz. in Loes bei Aachen;
- Carl Gebhardt, zuletzt in Marten bei Dortmund;
- Aug. Gerting, zuletzt in Steinbergen (Bz. Minden);
- Aug. Göke, zuletzt in Tonw. Porta Westf. in Dehme;
- Aug. Gronemeier, in Damme (Oldenburg);
- Fr. Hagemeister, zuletzt in Altendorf (Ruhr);
- Wilh. Heuwinkel, zuletzt in Düren (Rhl.);
- Aug. Hunold, zuletzt Dampfz. in Pilsum (Kr. Emden);
- F. Holzkamp, zuletzt in Horrem (Bz. Düsseldorf);
- Jean Kapeller, zuletzt in Hemsbach a. d. Bergstr.;
- H. Kemper, zuletzt Ziegelei Breker in Driburg-Bad;
- Fr. Klarholz, zuletzt in Dahlhausen (Ruhr);
- Gottlieb Klarhorst, zuletzt in Wissentrup i. L.;
- Fr. Klocke, zuletzt in Ziegelei Buschmann in Centrol;
- Ulrich Klocke, zuletzt in Weseler Portl. Cement-Werke, Wesel;
- Heinrich Koch, zuletzt in Ziegelei Köpke in Hagen i. Hannover;
- K. Kochsiek, zuletzt in Dampfz. Burlan i. Sa.;
- Ad. Kopp, zuletzt in Ziegelei Ahlmann in Westenfeld;
- Herm. Kracht, zuletzt in Niederlichtenau i. Sa.;
- F. W. Kruse, zuletzt in Ringofenz. Stockum i. W.;
- W. Kuhirte, zuletzt in Heimbach-Rheinl.;
- Kuhlemann, zuletzt in Bakum i. W.;
- Landwehr, zuletzt in Ziegelei Alsey in Bredeney-Ruhr;
- Fr. Meyer, zuletzt in Wuppermannshof bei Schwelm;
- Aug. Mölling, zuletzt Ziegelei Brockmann in Abenwedde;

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell u. billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold. Leopoldstr. 12.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fand im Kampfe für das Vaterland am 1. Juli mein lieber, unvergeßlicher Mann, Schwiegersohn, unser Schwager und Bruder, der Ersatz-Reservist

Ludwig Albert

4. Komp. Res.-Inf.-Regt. Nr. 55

im 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Minna Albert, geb. Mesch
Sofie Mesch, geb. Liese
Lina Mesch
Karl Albert, z. Zt. im Felde
Fritz Albert, z. Zt. in Münster

Höntrup, 13. Juli 1916. (2561

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Todes-Anzeige.

In einem Lazarett starb den Tod fürs Vaterland infolge seiner am 23. Februar d. J. bei einem Sturmangriff erhaltenen schweren Verwundung im fast vollendeten 23. Lebensjahre unser lieber Sohn, Bruder und Neffe (2544

Fritz Flake

im Infanterie-Regiment Nr. 117
Inhaber d. Hessischen Tapferkeitsmedaille.

In tiefem Schmerz namens aller trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Flake und Frau geb. Meierjohann
Ernst Flake, zt. im Felde
August Flake.

Schönemark, den 15. Juli 1916.

Ruhe sanft in Frieden, still von uns beweint,
Bis der Himmelsfrieden ewig uns vereint.

Nachruf.

Am 10. d. Mts. starb nach seiner am 9. d. Mts. erhaltenen schweren Verwundung in einem Feldlazarett unser guter Meister (2555

Herr Fritz Hörstemeier

Gefreiter im Landw.-Inft.-Reg. Nr. 15, 13. Komp.

Lange Jahre ist er uns mit einem guten Beispiele vorangegangen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Er ruhe in Frieden!

Die Arbeiter der Zigarrenfabrik in Alverdissen.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir gestern von seinem Leutnant die traurige Nachricht, daß der einzige Sohn der verstorbenen Eltern, unser lieber, guter Neffe, der

Landwirt
Ersatz-Reservist Simon Ostmann

Reserve-Inft.-Regt. Nr. 55, 8. Komp.

im blühenden Alter von 26 Jahren am 1. Juli infolge Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Nachdem sein Vater, der Landwirt Simon Ostmann, Veteran von 1870/71, schon vor 6 Jahren sanft entschlafen ist, wurde auch vor kurzer Zeit, am 5. Juni dieses Jahres, seine Mutter in das Jenseits abgerufen. (2548

Dies zeigt im Namen aller trauernden Verwandten tiefbetrübt an

Familie Hermann Möller.

Pivitsheide, 14. Juli 1916.

Die Liebe, die der Tod hier trennt, vereint der Himmel wieder.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am schnellsten und zweckmäßigsten durch

LANZ-LOKOMOBILEN
Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"
HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Filiale: KÖLN a. Rh., Stollwerckhaus 4806

Bekanntmachung.

Am Montag, den 17. d. Mts., bleibt die städtische Steuerkasse, Zimmer Nr. 1 des Rathauses, wegen anderer umfangreicher Arbeiten für die Annahme von Steuern geschlossen. (2523

Detmold, den 12. Juli 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Vorschußverein zu Detmold.
Eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht.
— Zur Zeit rund 600 Mitglieder. —

Wir verzinsen Spareinlagen
bei 4 Monat Kündigung 4¼ %
bei 3 Monat Kündigung 4 %
bei täglicher Verfügung 3¾ %

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.

2166 Der Vorstand.

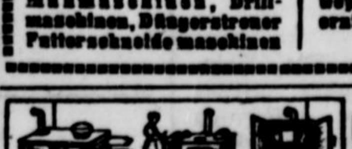
Sparkasse Lemgo
Mündelsicher — Mündelsicher
unter Garantie der Stadt Lemgo.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Nr. 1149 Hannover
Filialen in:
Almena: Kaufmann Albert Hausmann
Langenholzhausen: Fritz Brandt
Annahme von Spareinlagen
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung. 8160
Annahme von Depositengeldern. Kontokorrent- und Giro-Verkehr. — Ausleihung von Kapitalien zu zeitgem. kulanten Bedingungen. — Ueberweisungsverkehr mit den Kassen des deutschen Sparkassenverbandes. — Ausgabe von Heimsparkassen. — Vermietung von Schrankfächern (Safes).
Verwaltung der Sparkasse

Amts-Sparkasse Oerlinghausen
Mündelsicher. 8154
Spareinlagenzinsfuß 3½ Prozent.
Tägliche Verzinsung.

Städtische Spar- und Leihekasse Blomberg
unter Garantie der Stadt Blomberg.
— Oeffentliche Sparkasse — mündelsicher. —
Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung
wie von Depositengeldern (Konto-Korrentverkehr) auch durch die Post — Postscheckkonto Hannover Nr. 5461 — und die Nebenstellen: Belle (Schuhmacher Bobike), in Cappel (Kaufmann Helpup), in Donop (Kaufmann Haase), in Elbrinxen (Lehrer Lappenbusch), in Reelkirchen (Lehrer Schöning), in Schwalenberg (Kaufmann Aldegarmann), in Brakelsiek (Kaufmann Heinrich Klaus). Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen. (7966

F. Ottomeyer Maschinen-Fabrik **Steinheim i. W.**
gegründet 1862.

Generalvertretung der Firma Heinr. Lanz, Mannheim.
Dampfdreschmaschinen — Strohpressen
Fahrbare Lokomobilen — Zuglokomobilen
Motor-Dreschmaschinen.
Grosse Reparatur-Werkstatt.
Spezialität: Reparatur von Lokomobilen u. Dreschmaschinen, Einsetzen von Feuerbuchsen etc.
Ständiges Lager in gebrauchten Dreschmaschinen und Lokomobilen.
Landwirtschaftl. Maschinen aller Art.
Nur bestbewährte Fabrikate: 788
Nähmaschinen, Drillmaschinen, Düngerstreuer, Futterschneidemaschinen | Göpel, Pflüge, Kartoffelernte-Maschinen, Rübenschneider etc.



70 000 Webersche **Hausbacköfen**
Backherde, Fleischräucher- u. **Dörrapparate**
beweisen deren Vorteile. Herddörren Mk. 19.—, Doppelte 33.50. Preislisten umsonst! Erste und größte Spezialfabrik Anton Weber, Rosdorf (Leine). (2555

Seife-Ersatz
Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Dtz. 3 Mk. Bei Abnahme größerer Posten billiger.
Seifen-Pulver
1 Pfd. 60 Pf., 50 Pfd. à 55, 100 Pfd. à 50 Pf.
Hygien. Seifenblätter
Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.
Blech-Konservendosen
zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier in Rollen und lose.
Fettdicht Pergamynpapier bestes Einwickelpapier.
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Haushaltungsschule des Diakonissenhauses. 2567
Anfang des Winterhalbjahrs Mitte Oktober.
Theoret. u. praktische Einführung in alle Fächer des guten bürgerlichen Haushalts. Staatlich geprüfte Lehrkräfte. Prospekte durch Pastor Meyer oder die Vorsteherin.

Abnahme von schlachtreifem Großvieh für Heeresbedarf.
Bis auf weiteres nehme ich in jeder Woche Schlachtvieh an folgenden Bahnhöfen ab: (2556
Mittwoch: Horn morgens 8 Uhr, Detmold morg. 11 Uhr, Lemgo nachmittags 2 Uhr;
Donnerstag: Barntrup morgens 8 Uhr, Schötmar nachmittags 3½ Uhr.
Anmeldungen hierzu erbitte zeitig.
Albert Examus
Vertrauensmann des Westf. Viehhandelsverbandes.

Mittwoch, den 19. d. M., habe ich 100 erstklassige und sehenswerte (2562
belgische und französische Saugfohlen, sowie vorzügliche 3jährige,
allerbestes Zuchtmaterial, wozu ich Käufer freundl. einlade.
S. Goldstein, Pferdegroßhandl.
Fernruf 27. **Hameln.** Fernruf 27.

Stückenseifen-Ersatz
für Hände und Körperreinigung, feste Stücke, Kiste 500 St. Mk. 45.— Postkarton 30 Stck. Mk. 5.— geg. Nachnahme. 2570) Kleinstaedt, Berlin W., Steglitzerstr. 4.

Joha Toilette-Seife-Ersatz aus reinen Naturprodukten.
Joha eignet sich vor allen Dingen zum kochen der Wäsche und allen anderen Haushaltarbeiten. Für Kontor, Werkstätten und Arbeitssaal die Seife der Zukunft. Postpaket 10 Pfd. 20 Toilette-Stücke ca. 250 gr schwer Mk. 5.— Porto und Nachnahme extra. 100 Stck. inkl. Kiste 18.— Mk. gegen Vorauszahlung. Musterstücke 40 Pfg. in Marken. (2571
J. H. Pickert, Chemnitz, Aeuß. Johannisstr. 20.

Uebersichtliche Karte der Frontlinie im Westen.
Herausgegeben von „Wolffs Telegraphischem Büro."
Preis Mk. 1.—, nach Auswärts Mk. 1.20 frko.
Zu haben in der
Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannstraße 29.

Hermann Müller
Spezialgeschäft für sämtliche Militärbedarfsartikel u. Effekten

Detmold gegenüber der neuen Kaserne III Telefon Nr. 96

Paderborn gegenüber d. Postamt Westernstraße 30. 8289

Helme, Mützen, Koppel, Portepees sowie sämtliche Militäreffekten in großer Auswahl. Großes ständiges Lager in blanken Waffen aller Arten

---

Heede, Flachs und Wolle,
die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die
Weberei C. W. Lohmann in Hameln.
Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn allerbester Qualität nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meiner vorzüglichen Manufakturwaren und Garne in Zahlung. (5996
Flachs, z. allerhöchst. Tagespr. bis 1.50 M. p. Pfd.
Heede, allerfeinste, das Pfund zu 80 Pf.
mittl. u. grobe, je nach Qual. das Pfd. bis zu 75 Pfennig.
Rein wollene gestr. Lumpen, das Pfd. zu 80 Pf.
Weiß leinene Lumpen bis 16 Pfennig per Pfd.
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu 6 Pfennig.
Trockene Knochen, das Pfund zu 5 Pfennig.
Pferde-Schweißhaare, das Pfd. zu 1,70 Mk.
Kämmlinge bis 1.30 per Pfund.
Gewaschene Wolle, das Pfd. zu 3,00 Mk.
Fettwolle, je nach Qual. das Pfd. bis zu 1,70 Pf.
Aus alten Wollsachen werden vorzügliche Kleider u. Unterrockstoffe zu fabelhaft billigen Preisen hergestellt. Muster sofort gratis und franko.

Elektr. Installationsmaterial
aller Art

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 3636
Osram-, Wotan- u. Sirius-Glühlampen, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Elemente, Läutewerke, Telefone
liefert preiswert
H. A. Mönkemöller, Herford.
Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

Leopold Plaß, Lage
Heidensche Straße 22
Vertretung der „Lippischen Landes-Zeitung"
Anzeigen-Annahme
Lieferung von Drucksachen aller Art

Kriegsbilder-Ausstellung in Detmold.
in der Turnhalle des Leopoldiums.
Unter dem Protektorat Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten zum Besten der Lippischen Invalidenfürsorge.
Dauer der Ausstellung bis 25. Juli von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Eintrittspreis für die Eröffnung 1.— Mk., sonst 50 Pfennig. — Dauerkarte, nur für den Inhaber gültig, 5.— Mk. 2494

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Detmold belegenen, im Grundbuche von Detmold Band III Blatt 118 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schlachters Louis Krumme in Detmold** eingetragenen Grundstücks, bestehend aus den Parzellen 89 und 90 des Kartenblatts 9 Hofraum und Garten zu 13 a 88 qm und dem Wohn- und Geschäftshause Nr. 111 an der Leopoldstraße besteht, soll dieses Grundstück am

25. September 1916, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Detmold, den 3. Juli 1916. 2425

Fürstliches Amtsgericht I.

Wünschen Sie Mk. 26.— wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft umsonst und postfrei durch Strumpfwarenfabr. Gustav Nissen & Co., Hamburg 6, Merkurstr. 27/28 (715)

Wir suchen für unser Essener Werk eine größere Anzahl
kräftiger Arbeiter
nicht unter 16 Jahren, bei gutem Lohn.
Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am
Mittwoch, den 19. Juli, nachm. von 2½ bis 5½ Uhr in Schieder, in der Gastwirtschaft Deutsches Haus.
Donnerstag, den 20. Juli, vormitt. von 9 bis 12 Uhr in Minden im Bahnhofshotel, Friedrich-Wilhelm-Straße;
Donnerstag, den 20. Juli, nachmitt. von 2 bis 5 Uhr in Vlotho im Gasthause Spilker;
Freitag, den 21. Juli, vormittags von 9 bis 12 Uhr in Detmold im Gasthof Kanne, Lagesche Straße;
Freitag, den 21. Juli, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in Lage im Gasthof Deutsches Haus;
Sonnabend, den 22. Juli, vormittags von 9 bis 1 Uhr in Lemgo im Gasthof Wittrock:
Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 16. bis 23. Juli bei Heinrich Jasper in Talle.
Abfahrt nach Essen am Montag, den 24. Juli. (2447
Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Zum Oktober ein zuverlässiges, sauberes
Hausmädchen
gesucht. Nachzufragen (2558
Alter Postweg 13.

Ländl. Besitzung
in Detmold belegen, bestehend aus 2 Wohnhäusern u. 43 Ar Garten mit 100 st. Obstbäumen, soll preiswert verkauft werden.
August Windt 2564
Detmold, Lange Straße 50.

Durchaus wachsamer
Hund
zu kaufen gesucht. (2572
C. Pecher
Keksfabrik
Detmold.

Lokomobile mit Dreschmaschine und Zubehör
billig zu verpachten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Landes-Ztg. unt. Nr. 2563.

Habe gute 7—10 Wochen alte
Ferkel,
Stück 20—30 Mark,
abzugeben. (2565
Kronshage
Müssen, Amt Lage.
Telephon 133.

Stückseifen-Ersatz 2569
feste Stücke für Hände- und Körperreinigung, Postpaket (39 Stück) 5 Mk. gegen Nachnahme, Kiste (500 St.) 45 Mk.
Deutsche Handelsgesellschaft Berlin NW. 7, Mittelstr. 2/4.

Rechnungen und Couverts
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei

Je ein
Schlosser
und
Schmied,
sowie
2 Einsetzer
und
4 Ausfahrer
für eine Trockenpreßziegelei, bei Sommer- und Winterbetrieb u. 10 stündig. Arbeitszeit für sofort gesucht. (2512
Meldungen sind zu richten an
Ziegelmeister
Wilh. Peckelsen,
Unser Fritz bei Wanne i. W. Schloßstraße 29.

Für unsere Sommer- und Winterbetriebe suchen wir noch einige (2547
Ofenleute Schieferberg- und Platzarbeiter
Meldungen sind zu richten an
Ziegel- u. Klinkerwerke
Burscheid, Bez. Düsseld.

Ziegler gesucht!
Zwei Einschieber
und
zwei Backensetzer
gegen hohen Lohn gesucht. Gute Beköstigung. Arbeitszeit 11 Std. Jede Woche volle Löhnung. (2536
Gust. Busch,
Elsdorf (Rhld.)

---

260 Einmache-Rezepte ohne Zucker
der bei möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch enthält das illustrierte bewährte Einmachebuch von Frau Amtsrat Rose Stolle, das bereits in 21 000 Exemplaren als bester Ratgeber für das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Einkochen von Marmeladen, Obstsaften und Bereiten von Obst- und Beerenweinen von vorsorgenden Hausfrauen gekauft wurde. Bei der diesjährigen Zuckerknappheit ist das Buch von besonderem Wert, denn Rose Stolles Einmache-Rezepte, bearbeitet und ergänzt von Frau Schneider-Tonner, zeichnen sich durch möglichst eingeschränkten Zuckerverbrauch aus, so daß jede Hausfrau auch in diesem Jahre durch Haltbarmachung der reichen Ernte für die obst- und gemüsearme Zeit vorsorgen kann, zumal die Fabrikkonserven wegen des Blechbüchsenmangels und der Zuckerverbrauchs-Einschränkung nur zu kaum erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen werden. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfasserin beobachtet wird, zeichnet sich das nach Rose Stolles Angaben Eingemachte dadurch besonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Soeben erschien die 7. Auflage von Rose Stolles Einmachebuch das mit seinen 260 Rezepten die reichhaltigste Ausgabe darstellt und doch nur 60 Pf. kostet, Porto 10 Pf.
Meyersche Hofbuchhandl.
Detmold
Hermannstr. 29.

Wohnung
4 Räume mit Balkon, zu vermieten. (2360
Lagescheestraße 102.

Freundl. Wohnung 2431
mit Stallung zu vermieten
Vahlhauserstrasse 53, 1. Etg.

Ordentl. tücht. Mädchen
erhalten jederzeit gute Stellen durch
Frau Anna Hohrmann
Lemgo, am Gymnasium.

Erfahrenes, fleißiges
Mädchen 2557
vom Lande, für Küche und Haushalt z. 1. Oktobr. gesucht.
Offerten sind zu richten an
Frau Architekt Wiethüchter,
Bielefeld, Siekerwall 19.

Kräftiges
Mädchen
für Hausarbeiten zum 1. Oktbr. gesucht. (2556
Frau Fabrikant Alb. Dörnte, Herford
Annastraße 11.

Ich suche zum 1. Oktober ein evangelisches, gesundes
Zweitmädchen,
17—20jährig, das schon gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gegen guten Lohn. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften von Bewerberinnen, die noch kürzlich in Stellung waren, an (2551
Frau Max Koch
Bielefeld 43, Niedernstr.

Tücht. jung. Mädchen
vom Lande, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober oder früher
Stellung als Haushälterin.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2546 an die Geschäftsst. d. Ld.-Ztg.

Geb. evangl. Mädchen, im Haus, Handarb. u. Nähen bew., musikalisch, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, bei angen. Fam.-Anschl. zur Vervollkommnung im Kochen. Taschengeld erw. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2545 an die Geschäftsst. der Land.-Ztg.

Vorarbeiter
zuverlässig, nebst
4—5 Mann
für Tongrube, Sommer- und Winterbetrieb, sofort gesucht. Angebote nebst Lohnansprüchen an (2537
Vredener Tonindustrie
Vreden i. W.
erbeten.

Tüchtige
Koksofenmaurer
gesucht.
Meldungen bei (2511
Polier Hergenröder
Koksofenneubau
Zeche Hansen 3/4.

Suche sofort
10 bis 15
Maurer und Arbeiter
gegen hohen Lohn. Logis ist vorhanden. (2535
Meldungen an
Ziegelmstr. Herdemeier
in Waltrop.

Suche auf gleich 2510
1 Knecht
zum Lehmfahren
2 Mann
zum Ausrüsten und Verladen
bei hohem Lohn.
F. Möller
Ziegelmeister
Mahener Dampfziegelei
in Mahen bei Unna.

Wegen Inbetriebsetzung des Ofens suchen wir auf gleich oder später mehrere
Ofenleute
und
Ausrüster
für dauernde Arbeit gegen hohen Lohn (2538
Ziegelei Kuper
in Varelerhafen bei Varel (Oldenburg).

---

3 Ziegler
zum Ausrüsten des Ofens für sofort gesucht bei gutem Lohn.
Niermann & Möller
Minden (2496
Telephon Nr. 514.

Suche in 14 Tagen oder sofort (2519
einige
Ziegelarbeiter
gegen hohen Lohn, für alle Arbeiten.
Wilh. Kuhlmann
Ziegelmeister
Ziegelei Coers
Dortmund, Feldstr. 163.

Sommertheater. 2560
Sonntag, 16. Juli:
Ein Prachtmädel.

Lichtspielhaus.
Spielplan
am 15. u. 16. Juli 1916:
Die Natur im Winterkleide. Natur.
Tante lernt hypnotisieren. Humor.
Der Goldkönig.
Ein äußerst spannendes Drama in 3 Akten.
Kriegsschau.
Pantoffelhelden. Humor
Fürstenliebe.
Drama aus dem Leben einer Prinzessin in 3 Akten.
Musette. Humor. (2553

Freiwillige Feuerwehr
Detmold.
Am Montag, den 17. Juli, pünktlich 8 Uhr abends:
Uebung der Wehr.
2552) Das Kommando.

„Hermannsburg"
Hiddesen.
Jeden Mittwoch und Sonnabend: 2554
Frische Waffeln.
F. A. Günther.

Ein
Portemonnaie
mit Inhalt und Damenuhr
liegen geblieben. (2568
Konditorei Brinkmann.

Mehrere
Zentrifugen
150 Ltr.-Stunden-Leistung, sofort lieferbar. (2280
B. Greive
Detmold.

Kaufe jeden Posten (147
Gebr. Säcke
zum höchsten Tagespreis.
Spiegel, Langestr. 20 Ecke Schülerstr.

Säcke
aller Art, auch zerrissene, kauft Weintraub, Hannover, 2465) Artilleriestraße 13.

Rübölkruken.
Schlorouberg, Exterstr. 17
2559

Alle Sorten Obst
wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen usw. kauft zur Zeit der Ernte (164
August Luelgebrune jun.
Konservenfabrik, Ehrentrup.

Jedes Quantum
Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen,
2391 sowie alle anderen
Obst- u. Gemüsearten
kauft zu höchsten Tagespreisen
Ernst Moser
Konserven- u. Marmeladenfabrik.
Hiddesen, b. Detmold
2391

Hund!
Ein wachsamer, gut dressiert. Hof- und Haushund, nicht bissig, wird zu kaufen gesucht. Gute Behandlung. (2472
Off. m. Preis u. Rasse-Angabe an **H. Kroos, Schötmar i. L.**

Es werden in den kr. Stallungen der **Königl. Kriegs-Akademie** pflastermüde und zurückgesetzte
Militärpferde
aller Rassen und jede Anzahl preiswert abgegeben. (2466
Berlin NW. 6, Karlstr. 43. Stall I.

Billige Seife
(Schmierseife). (2550
Bester Ersatz für teure Fettseife. Vorzüglich für Wäsche, für Toilette, zum Scheuern und Reinigen. Frei von schädlichen Substanzen. Ohne Brotkarte lieferbar!
Zum Versuch per Post: Dose 5 kg brtt. Mk. 8.20 per Bahn, Eimer 40 Pfd. Inhalt per Pfd. 75 Pfg., Kübel 150 Pfd. Inhalt per Pfd. 70 Pfg. Versand nur per Nachnahme ab hier.
Paul J. Blasbalg
Berlin W. 21, Lützowstr. 2.

LUNGEN
und Halskranke. Verlangen Sie kostenlos Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung.
Sanitätsrat Dr. Weiss, Berlin, Wilhelmstr. 31.
2549